

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

1.7.1936 (No. 151)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Sonntag-Nummer 10 Pf., Samstag-Nummer 15 Pf., Samstags-Nummer 10 Pf.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Mittwoch, den 1. Juli 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Nummer 151

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein...

Berwirrung nach der Regus-Rede.

Haile Selassie hat die Genfer und Pariser Luft gestört — Auch England sieht keinen Ausweg.

Genf, 1. Juli. Der zweite Tagungsabschnitt der 16. Völkerbundversammlung wurde Dienstagmorgen unter dem Vorsitz Edens eröffnet.

Die Rede der Regus dauerte eine Stunde lang in amharischer Sprache, um, wie er sagte, die seinem Volk geschuldete Gerechtigkeit und den Beistand zu fordern...

Bei dem ersten Wort ertönte ein alles überbühnendes Geplätscher aus den Reihen der italienischen Journalisten. Sie wurden innerhalb weniger Minuten von einem starken Polizeiaufgebot entfernt...

Der nächste Redner ist Seine Majestät, der Negus Haile Selassie. Ich erteile dem Hauptdelegierten von Abessinien das Wort.

Der Negus erklärte einleitend, daß er, Haile Selassie, Kaiser von Abessinien, heute hier stehe, um die seinem Volk geschuldete Gerechtigkeit und den Beistand zu fordern...

Krieges, unter dem sein Land zu leiden gehabt habe, und ging auf die Vorgeschichte des Krieges und die Art seiner Behandlung durch den Völkerbund ausführlich ein.

Er gab seiner Erbitterung darüber Ausdruck, daß er in seinem Vertrauen auf die wirksame Hilfe des Völkerbundes, das ihn veranlaßt habe, vorteilhafte Angebote der italienischen Regierung abzulehnen, enttäuscht worden sei.

Die abessinische Regierung habe nie erwartet, daß andere Völker, deren eigene Interessen nicht unmittelbar auf dem Spiele standen, das Blut ihrer Soldaten vergießen sollten.

Im Namen Abessinien verlange er von der Versammlung, alle Maßnahmen zu treffen, um dem Pakt Achtung zu verschaffen.

Der Negus fuhr dann fort: „Ich erkläre vor der Welt, daß der Kaiser, die Regierung und das abessinische Volk sich nicht vor der Gewalt beugen werden, daß sie ihre Forderungen aufrechterhalten und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel gebrauchen werden, um den Sieg des Rechts und des Paktes durchzusetzen.“

Nach der Rede des Negus wurde die Sitzung auf Mittwochvormittag 11 Uhr vertagt. Bis jetzt sind Reden der Vertreter Frankreichs, Englands, der Sowjetunion, Kanadas, der Südafrikanischen Union, Columbiens und Panamas vorgelesen.

Die Objektivität der Wissenschaft als Problem

Heidelberg, 1. Juli.

Hatte im ersten Festakt des Heidelberger Universitätsjubiläums Reichserziehungsminister Ruff das Verhältnis von Nationalsozialismus und Wissenschaft vom Standpunkt des kulturpolitisch führenden und verantwortlichen Staatsmannes aus beleuchtet und umrissen...

— Ingehend auf derselben weltanschaulichen Grundlage — die Kernfrage nach der Objektivität der Wissenschaft als Problem vom Standpunkt des Wissenschaftlers aus, gleichsam als Antwort auf den Aufruf des Ministers. Beide Redner begegneten sich dabei zwangsmäßig in demselben Mittelpunkt, nämlich in der Frage nach der Sinngebung und Rechtfertigung der im Umbruch befindlichen Wissenschaft. Kried zeigt dabei zunächst auf, daß jene Gebilde, die wir unter dem Gesamtbegriff „Wissenschaft“ erfassen, nach Wesen und Sinn ebenso vielfältig, artverschieden und wandelbar sind, wie Leben und Gestaltung der Völker in den Zeitaltern selbst.

Im Zeitalter geschichtlicher Erkenntnis ist es für uns unmöglich geworden, eine Theorie der Wissenschaft aus irgendwelchen rationalen Prämissen heraus zu konstruieren. Ausgangspunkt für jede zukünftige Wissenschaftslehre ist vielmehr die wirklich vorhandene Wissenschaft in ihrem geschichtlichen Wandel und in ihrem Verhältnis zum Gesamtleben der Völker. Wir erkennen, daß sich das Leben der Völker vollzieht gemäß der ihnen einwohnenden Grundgesetzmäßigkeit, dem naturgegebenen Eigencharakter. Völkisches Leben kommt zu seiner Vollendung, zur Erfüllung in vorbildlicher Gestalt, wenn den Lebensbedingungen und der Lebensführung der Grundcharakter zum unverrückbaren Leitprinzip dient.

Über die Wissenschaft entscheidet die Frage, ob dieses Grundgesetz auch in ihr gilt oder ob sie von einer ihr allein eigenen Grundlage aus anderen Gesetzen und Zielen unterliegt.

Es sei daher dem Mißverständnis vorgebeugt, als belege sich Deutschland mit seiner Wissenschaft auf den Weg sog. Autarkie. Wir wissen uns als Glied der europäischen-abendländischen Völkerfamilie und werden auch künftig mit allen anderen Gliedern im Verhältnis gegenseitigen Gebens und Empfangens stehen.

Bezeichnet man die Möglichkeit des Anstanzes wissenschaftlicher Ergebnisse als Ausdruck einer allgemeiner-menschlichen Wahrheit und Objektivität, so bekennt sich auch die deutsche Wissenschaft zu solcher Objektivität. Ueberdies verlangt die deutsche Wissenschaft als Ethos ihrer Befehrer und Forscher die Wahrhaftigkeit und Freiheit, die Weltweite und Weltlosigkeit, die Treue und Ehrlichkeit der Arbeitsform gegenüber dem gewählten Gegenstand und der ergriffenen Forschungsaufgabe. Fragen wir aber nach dem schärfsten Ursprung und Sinn der wissenschaftlichen Fortschritte, dann erkennen wir ihre innere Verbundenheit mit Eigenart, Grundcharakter und geschichtsbildender Aufgabe des völkischen Lebensraumes, in dem sie wurzelt. Die Wissenschaft eines Volkes ist Ausdruck und Teil seines Gesamtlebens und ist daher notwendig mit den Bedingungen und Grenzen, mit Weg und Sinn dieses Lebens verbunden.

Lösen sich Wissenschaft und Wahrheit ab vom Grund und Sinn des Lebens, geben sie vor, auf dem Felde des Absoluten in reiner Beschauung abseits vom Geschehen, hoch über der Wirklichkeit zu thronen, ein Reich des reinen Geistes für sich selbst darstellend, so werden sie unfruchtbar, unwirksam und sinnlos — gerade in dem Augenblick, wo sie der Verwirklichung verfallen, göttlicher Art sein zu wollen. Jeglicher Absolutismus unterliegt dem Wahn menschlicher Selbstvergottung. Wir erkennen und anerkennen keine Wahrheit um der Wahrheit, keine Wissenschaft um der Wissenschaft willen. Wahrheit bleibt zwar Weg und Gestaltungsgehalt der Wissenschaft. Ihr Ziel aber ist Gestaltung des Menschentums und der völkischen Lebensordnung gemäß dem Charakter und Naturgesetz der Gemeinschaft. Wissenschaft hat also ihren Wurzelgrund in der Weltanschauung.

Ist damit das Ideal der Objektivität in der Wissenschaft verlegt und verworfen? So fragt Kried und antwortet belegend:

Wird unter Objektivität verstanden die rücksichtslose Wahrhaftigkeit und Sachgerechtigkeit des Forschers, dann ist solche Objektivität von uns gerade zum Erkenntnisprinzip der Wissenschaft erhoben.

Ist unter Objektivität aber gemeint ein Absolutheitsanspruch wissenschaftlicher Erkenntnis unter Vorgabe einer Existenzmöglichkeit außerhalb des Lebensdasein, so wird solcher Anspruch nicht bloß als Annäherung übermenschlichen Seins verworfen, sondern der ganze Anspruch als Selbsttäuschung, ja als Lüge entlarvt. Keinem Geschlecht wird es je gelingen, die ewige Wahrheit endgültig in seine Begriffsnetze einzufangen und in seine Grenzen zu bannen. Es liegt auch

Die Besorgnisse in Paris.

T. Paris, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der stürmische und zwischenfallreiche Verlauf, den die Eröffnung der Genfer Vollversammlung genommen hat, hat die schlimmsten Erwartungen weit übertroffen. Der Eindruck, den die Genfer Vorfälle in Frankreich ausgelöst haben, ist so tiefgehend, daß selbst jene Kreise, die bisher unvergät gegen besseres Wissen an der Lebensfähigkeit des Völkerbundes sich festgeklammert haben, heute in schwärzesten Pessimismus verfallen sind. Ihre Ansicht ist, daß der Völkerbund sich von diesem Schlag nicht mehr erholen könne, da alle Routine der Genfer Berichtsverfahren nicht mehr genügen können, um das klägliche Schauspiel vergessen zu lassen. Als besonders peinlich empfindet man in Paris, so schreibt „Deuxième“, die Deutlichkeit, mit der der Negus das Doppelspiel Frankreichs dargelegt habe, daß es jemand gewagt habe, die Sprechregel in Genf zu durchbrechen und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, sei das Schlimmste, was Paris jemals passieren konnte. Man versucht gar nicht erst einen Widerspruch, sondern begnügt sich mit dem Bedauern über die peinliche Entgleisung des Negus, die nur seiner Sache schaden könnte. Die Haupt Sorge konzentriert sich auf die Folgen für den Völkerbund selber.

Wie das „Deuxième“ weiter mitteilt, hat der Verlauf der Sitzung einen geradezu enttäuschenden Eindruck in den Kreisen der kleinen Entente gemacht. Diese Diplomaten haben erklärt, daß in Zukunft niemand mehr versuchen wird, den Völkerbund in wichtigen Fragen ernst zu nehmen, sondern nur mehr der Appell an die eigene Kraft übrig bleibt.

Nicht genug mit diesen Sorgen besorgt man in Paris aber auch, daß der Zwischenfall mit den italienischen Journalisten ein noch politischeres Folien nach sich ziehen wird. Man erwartet, daß den italienischen Journalisten nicht nur der Eintritt in den Völkerbundspalast verboten werden wird, sondern daß die Schweizer Behörden ihre Ausweisung vornehmen werden. Man fragt sich nun mit Verunsicherung, wie Mussolini auf diese Geste antworten wird und ob dadurch nicht die mühsam geklickte Wunde des italienischen Konfliktes mit Genf wieder neu aufgerissen werden wird.

Was die Verhandlungen der ehemaligen Locarnomächte betrifft, so ist nach französischen Pressemeldungen folgendes vereinbart worden: Die Konferenz der Locarnomächte soll in zwei Teilen stattfinden. Zunächst eine Versammlung der sogenannten „kleinen Locarnomächte“. Im zweiten Teil der Konferenz soll dann Deutschland zur Teilnahme aufgefordert werden. In der Zwischenzeit, so hat Blum versichert, würde die englische Regierung einen Schritt in Berlin unternehmen, um hier wenigstens eine Annäherung zu erzielen.

In diesem Zusammenhang mit der genfer „Affaire“ beschäftigt die französischen Gemüter das Risiko, das

die Versuche ihrer Minister erlitten haben, eine Klärung in der österreichischen Frage herbeizuführen. Mit lebhafter Bestimmung hat der Duai d'Orsay die abschlägige Antwort aufgenommen, die der österreichische Bundeskanzler auf die — durch die kleine Entente gewünschte — Aufforderung des französischen Außenministers, sich einem Verhör in Genf in Funktion Habsburg-Restauration zu stellen, erteilt hat.

Die Raslosigkeit in London.

S. London, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nichts konnte den Engländern in ihrem Versuch, die abessinische Frage aus der Welt zu schaffen, unangenehmer kommen, als der, wie man hier annimmt, von Rom bestellte Aufruf der italienischen Journalisten gegen die Rede des Negus. Das auf diplomatischem Wege von den daran beteiligten Staaten verabredete italienische Memorandum, das nur geeignet erschien, allen Beteiligten den Weg zur Lösung zu bahnen, hat dadurch sicherlich an der beabsichtigten Wirkung stark eingebüßt. Für die sogenannten Völkerbundskreise in England, die mit fanatischem Eifer die Sache des Negus propagieren und verteidigen und in sorgloser Kampagne gegen die italienfreundliche Politik der Regierung stehen, sind die drei Ereignisse in Genf, nämlich der Entschluß des Negus, auf Abessinien keinesfalls zu verzichten, das italienische Memorandum und vor allem die Entgleisung der italienischen Pressevertreter geradezu Wasser auf der Mühle, was gleich dazu benutzt wird, gegen den Faschismus überhaupt zu Felde zu ziehen.

Der „Daily Telegraph“ bringt aber die Einstellung der hinter der Regierung stehenden politischen Kreise Englands mit zum Ausdruck, wenn er heute schreibt, daß, so groß die Sympathie des Völkerbundsdelegierten mit der Tragik des Kaisers auch sein möchte, sie doch heute einsehen müssen, daß er für eine verlorene Sache Gerechtigkeit fordert und daß das, was sich zugetragen habe, über dem Vermögen des Völkerbundes stehe. Was die Zukunft angehe, so sei die italienische Note zufriedenstellend, vorausgesetzt, daß das darin ausgesprochene das bedeutete, was die Völkerbundsmitglieder darunter heute verstehen müssen. Ehe aber Italien an der notwendig gewordenen Völkerbundsreform sich beteiligen könne, sei es notwendig, die Konsequenzen, die sich aus dem italienischen Zugriff in Abessinien ergeben, zu klären.

Inzwischen verspürt die englische Regierung keine besondere Lust, in Genf oder in Montreux einer offiziellen Sitzung der Rump-Locarnomächte zuzustimmen, wie sie von französischer Seite offenbar gewünscht wird. Das Gehen von Eden gegebene Essen, an dem die französischen und belgischen Hauptdelegierten teilnahmen, hat, wie versichert wird, keinesfalls den Sinn einer Konferenz der Locarnomächte gehabt. Dagegen sei es nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen heute Gelegenheit nehmen werden, auf die Festlegung einer neuen Konferenz der Rump-Locarnomächte zu bestehen.

außerhalb des Bereiches der Wissenschaft, künftigen Geschlechtern ihre eigenen Maßstäbe, Aufgaben und Übungen vorwegnehmen zu wollen, wie es eine Annahme wäre, gegenwärtige Wissenschaft zum absoluten Maßstab für die Erkenntnisweisen vergangener Geschlechter zu machen.

Ob einer solchen Selbstbescheidung ein Relativist zu sein, lehnt Krieger ab und stellt fest: Es ist uns eine Lebensaufgabe größtes Ausmaßes zuteil geworden, die als ein Muß, ein Fatras, ein zwingendes Schicksal über uns steht, und ihr entspricht der uns zufallende Anteil an der ewigen Wahrheit, soweit wir uns der Aufgabe gewachsen zeigen.

Wir zürben jetzt eine Wissenschaft, die den ganzen Menschen formt im Hinblick auf die große völkisch-politische Gestaltungsaufgabe, die uns gestellt ist. Wir überwinden damit zugleich den vorgefundenen Zwiespalt von Natur und Geist, von Persönlichkeit und Gemeinschaft in der Einheit und Ganzheit übergeordneten Gemeinschaftslebens und seiner zivilisierten Untergründe.

Mehrfach schon ist den Deutschen der Vorwurf gemacht worden, daß sie aus der gemeinsamen abendländischen Front ausgebrochen seien. Darauf entgegnet Krieger zunächst mit einigen Parallelen aus der Geschichte: Die revolutionäre Weltbewegung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde ebenso als solches Ausbrechen beurteilt, wie die neuhumanistische-idealistische Bewegung am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert und wiederum die nationalsozialistische Bewegung nach dem Weltkrieg.

andern als Herd der Unruhe und der Unstetigkeit, während sie die Früchte der Bewegung jeweils für sich einheimsten und für ihren Ruhm in Anspruch nahmen.

Endlich wird aber auch das deutsche Volk zu seiner Gestalt und Vollendung kommen. Die Deutschen selbst haben immer wieder die Frage nach ihrem Charakter und ihrer Bestimmung aufzuwerfen müssen. Hundertfach ist die Frage gestellt und in hundertfachen Wendungen lautet die Antwort: Wir sind die Verbundenen, die nie Vollendeten, wir sind die stets um Vollendung kämpfenden, die um ein höheres Ziel und eine letzte Bestimmung Ringenden, immer wieder im Aufbruch, nie am Ziel.

Dieser unser Grundcharakter, so kommt Krieger zum Schluß, bestimmt auch unser Verhältnis zur Wissenschaft und zur Wahrheit, gemäß dem Wort Lessings: Nicht der fertige Besitz der Wahrheit, sondern die aufrichtige Mühe, die einer angeht, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit, erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht.

Die wunderbare Rettung des Hauers Schmidt.



Ein Bild, unmittelbar nach der Rettung des Hauers Schmidt (in der Mitte) aufgenommen. Er sieht seinen Sohn und seine Mutter wieder. (Heinr. Hoffmann, R.)

Reichsminister Dr. Frick hat an die Schamrod-Grube folgendes Telegramm gerichtet: Ich beglückwünsche Sie zu der Rettung des Hauers Schmidt dank der mannhaften Haltung des Geretteten und seiner Mutter.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat an den Hauer Schmidt unmittelbar nach dessen Rettung folgendes Telegramm geschickt: Hauer Schmidt, Krankenhaus Bergmannshaus Bochum. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer großartigen Errettung und übermittle Ihnen und Ihrer ganzen Familie eine „Rast-durch-Freude“-Fahrt nach Wunsch zu Lande oder zu Wasser.

Russische Offenherzigkeit.

London, 1. Juli. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß nach dem Stand im Juni der sowjetrussische Flugzeugpark eine Vergrößerung von 72 v. H. gegenüber dem Jahresbeginn aufweise. Der Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, Kaganowich, soll bei Bekanntgabe dieser Zahlen gesagt haben: Wir haben stets genug Flugzeuge für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigfalls vernichten.

Streichende beschließen Güterzug.

Paris, 1. Juli. Wie dem „Matin“ aus Bône, einem Hafen an der nordalgerischen Küste, gemeldet wird, haben 400 Streikende eingeborene Bergarbeiter einen Güterzug mit Erz, der die Bergwerkstadt Utena verlassen hatte, beschossen. Die polizeiliche Bedeckung des Zuges, zwei Gendarmen, machten von ihren Schutzmasken Gebrauch und verletzten einen der Streikenden. Mobilgarde ist von Bône aus nach dem Ort des Zwischenfalles abgegangen.

Die amerikanischen Staatsschulden. Das Schatzamt schloß das U.S.A.-Haushaltsjahr mit einem Defizit von über 473 Millionen Dollar ab. Die Staatsschuld stieg von 16 026 Millionen Dollar im Dezember 1930 auf jetzt etwa 33 913 Millionen Dollar an.

19 Franziskaner als Groß-Schmuggler

23160 Dq. Getreide aus Holland eingeschwarzelt und das Geld dafür hinübergeschmuggelt

Cleve, 1. Juli. Während noch in Koblenz der Prozeß wegen der sittlichen Verfehlungen von Franziskanerbrüder der Waldbreitbacher Genossenschaft läuft, ein Auschnitt davon wird auch heute weiter unten veröffentlicht, begann am Dienstag vor der Clever Großen Strafkammer die Verhandlung gegen fünf Brüder derselben Genossenschaft und 14 weitere Angeklagte wegen schwerer Schmuggel- und Diebstahlsvergehen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 2 110 000 Kilo Getreide von Holland nach Deutschland eingeschmuggelt und dafür 231 300 RM. unter Nichtbeachtung der Devisenvorschriften nach Holland gebracht.

Die zur Verhandlung stehenden Vorgänge haben sich bei der Genossenschaftsniederlassung Petrusheim in Baal bei Beeze Kreis Geldern, hart an der holländischen Grenze, abgespielt. Die Arbeitskolonie Petrusheim nimmt vorwiegend soziale Elemente, Landstreicher usw. auf, um sie durch landwirtschaftliche Tätigkeit wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Das Petrusheim war zur Zeit der zur Anlage stehenden Vorgänge ein sogenanntes Grenzdurchschnittsgut. Der holländische Besitz von 56 Morgen war 1929, offenbar um leichter schmuggeln zu können, durch den früheren Vorsteher des Heimes, den 44 Jahre alten Wolf Keller, genannt Bruder Sigisbert, hinzu erworben worden. Die Erträge gingen der auf holländischem Boden gelegenen Acker dürfen nach Deutschland eingeführt werden. Aus diesem Umstand erwuchs die Verleitung zur Einfuhr weit größerer Ernteerträge, als sie der eigene Acker jemals hervorbringen konnte. Daneben wurden noch Benzin, Tabak, Zigaretten und Lebensmittel eingeschwarzelt. Außer den angeklagten Brüdern haben sich noch einige Fuhrleute und Getreidehändler wegen Beteiligung an den unsauberen Geschäften zu verantworten.

Der erste Verhandlungstag entrollte ein unglaubliches Bild von den Zuständen in Petrusheim und den Machenschaften des Bruders Sigisbert, der nach dem bisherigen Ueberblick als der Hauptschuldige an allen Vergehen anzusehen ist, der aber seit etwa einem Jahre flüchtig ist. Der Angeklagte Josef Reich, genannt Bruder Valentin, führte das Gut als Vorsteher bis zum Jahre 1929, wo es Bruder Sigisbert übernahm. Mit Bruder Sigisberts Eintritt verwandelte sich das ehrbare Unternehmen der Niederlassung bald in ein wahres Schmugglerparadies. Der Angeklagte Johann Hoffmann, genannt Bruder Karl, bezeichnete es als ein offenes Geheimnis, daß in Petrusheim geschmuggelt wurde. Er selbst will allerdings als Küchenmeister nur mit 15 000 Zigaretten, 5 Kilo Tabak und 30 Kilo Tee beteiligt gewesen sein. Der Angeklagte Albert Brenner, genannt Bruder Julius, beobachtete, daß ab 1932 immer mehr Getreide herbeigeschafft wurde; er war bei der Begabeförderung behilflich. Der Angeklagte Hermann, der die geschäftlichen Arbeiten erledigte, gab zu, daß Verladungscheine unter Fälschung von Zeit und Namensangebe verwendet worden sind.

„Nicht darüber sprechen.“

Wieder zwei Urteile wegen Wildernatürlichkeiten unter den Franziskanern.

Koblenz, 30. Juni. Die Dritte Große Strafkammer verhandelte am Dienstag wiederum gegen zwei Angehörige der Franziskanergemeinschaft in Waldbreitbach. Angeklagt waren der 23jährige Helmut Reichinger (Bruder Raimund) und der 20jährige Johann Bauer (Bruder Markus).

Reichinger, der mit 18 Jahren nach Waldbreitbach kam, gibt zu, in Bingen, Kreuznach, Waldhöl und anderen Orten mit acht Ordensbrüdern wildernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Er schiebt die Schuld auf den Alkohol und erklärt, er sei durch einen Bruder Ladislauß verführt worden. Als er sich einmal vor diesem Treiben gefeelt habe, sei er zum Novizenmeister gegangen und diesem Mitteilung gemacht. Als darauf aber nichts erfolgte, habe er jeden Halt verloren. Der Novizenmeister habe ihm lediglich gesagt, er solle die Dinge beichten und sonst nicht darüber sprechen. Sein Beichtwater wurde nun ausgerechnet der berüchtigte und bereits verurteilte Vater Leopold, der ihm in der Beichte sagte, er solle den Oberen keine Mitteilung machen, denn das ginge sie nichts an.

Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bruder Markus (Johann Bauer) hat sich durch sechs selbständige Handlungen mit den Franziskanerbrüdern

Clestin, Arnold, Josimus, Emeran, Caspar und Leonitus schuldig gemacht, die bei ihrer Vernehmung als Zeugen die Verfehlungen zugaben. Bruder Markus ging mit 20 Jahren ins Kloster. Er gibt an, daß er es anfangs sehr genau mit der Keuschheit, der Armut usw. genommen habe. Nach sechsmonatigem Klosteraufenthalt habe ihn der Bruder Clestin jedoch verführt. Im Oktober 1935 habe er sich moralisch verpflichtet gefühlt, aus dem Kloster auszutreten, um wieder ein vernünftiger Mensch zu werden.

Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter wildernatürlicher Unzucht zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachen, 30. Juni. Die Staatspolizeistelle Nachen teilt mit: Vor einigen Tagen wurde ein 23jähriger Franziskanerbruder aus dem Johannes-Hover-Haus in Nachen festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen ihn Haftbefehl erlassen hat. Dieser Ordensbruder steht im dringenden Verdacht, sich unzüchtig an minderjährigen Kinder vergangen zu haben.

Nach den bisherigen Feststellungen hat er in den Nachmittagsstunden drei Mädchen im Alter von sechs bis elf Jahren und einen neunjährigen Knaben, der ein kleines Mädchen im Alter von zwei Jahren bei sich hatte, in sein Haus eintreten lassen, weil zwei der Kinder um etwas Wasser zum Trinken baten. Im Hause verabreichte er ihnen ein Butterbrot. Während die fünf Kinder auf der Treppe befehlensmäßig, verging er sich an den drei größten Mädchen und dann an dem Jungen in schamloser Weise.

Kindesentführer zum Tode verurteilt.

Bonn a. Rh., 1. Juli. Die expresserische Entführung des Sohnes eines Bonner Kaufmanns, die in der deutschen Defestlichkeit große Erregung ausgelöst hatte, fand am Dienstag ihre Sühne. Das Bonner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Giese als Vottrup wegen Vergehens gegen § 239 a des Strafgesetzbuches zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Giese hatte den Jungen am 16. Juni entführt. Der Polizei gelang es, den Täter noch am selben Tage zu fassen. Wenige Tage später erließ die Reichsregierung bekanntlich in Anbetracht der Entwicklung, die derartige verbrecherische Neigungen in anderen Staaten genommen haben, ein Gesetz mit rückwirkender Kraft vom 1. Juni an, das als § 239 a in das Strafgesetzbuch eingefügt wurde und bestimmt: Wer in expresserischer Absicht ein fremdes Kind durch List oder Gewalt entführt oder sonst seiner Freiheit beraubt, wird mit dem Tode bestraft.

Der Tatbestand ist folgender: Der Direktor der Oberrealschule in Bonn erhielt am 16. Juni einen telefonischen Anruf, in dem er gebeten wurde, den 13jährigen Sohn eines Bonner Kaufmanns nach Hause zu schicken, da dessen Vater bei einem Kraftwagenunfall verletzt worden sei. Die Mutter erwarnte ihn an der Endhaltestelle der Straßenbahn. Hier empfing den Jungen ein unbekannter Mann und lockte ihn in einen Kraftwagen unter der Vorpiegelung, ihn zum Vater im Krankenhaus fahren zu wollen. An einer entlegenen Stelle hielt der Verbrecher an, fesselte den Jungen an einen Baum und verklebte ihm den Mund mit Klebplastik und Isolierband darauf, daß nur die Nasenlöcher freibleiben.

Dann ließ der Entführer den Eltern durch zwei Jungen einen Brief gehen, in welchem er ein Lösegeld von 1800 RM. forderte. Er drohte darin, im Falle der Nichtzahlung den Jungen zu ertränken. Der Vater wandte sich nun trotz der Drohungen des Verbrechers vernünftigerweise sofort an die Polizei, die umgehend, die erforderlichen Maßnahmen traf und die Stadtansgänge sowie die Umgebung des Hauses des Erpreßten bewachen ließ. Am Nachmittag erschien ein von Giese beauftragter Junge, der die geforderte Summe abholte. Man folgte ihm und kam so auf die Spur des Täters. Als dieser bemerkte, daß man ihn verfolgte, suchte er zu fliehen und gab auch den Versuch noch

nicht auf, als einer der Kriminalbeamten einen Schreckschuß abgab. Erst nach einer aufregenden Verfolgung durch ein Warenhaus gelang es mit Hilfe eines mutigen Fußgängers ihn zu stellen. Ein Schlag über den Kopf machte ihn kampfunfähig. Er leugnete zunächst seine Tat und gab einen falschen Namen an. Dann aber legte er ein umfassendes Geständnis ab.

Giese kam bereits mit 18 Jahren zum erstenmal mit dem Straßes in Konflikt. Er erfüllte zwei Kinder in expresserischer Absicht und erhielt dafür zwei Jahre Gefängnis. Nach Ansicht des Gerichtes ist diese Tat nicht auf jugendlichen Leichtsinne, sondern auf eine verbrecherische Neigung des Angeklagten zurückzuführen. Der Angeklagte hat längere Strafen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Falschmünzerei und Verrat militärischer Geheimnisse verbüßt. Nach der Feststellung der Personalien wandte sich die Vernehmung der bereits geschilderten Straftat zu. Der Angeklagte gab den Tatbestand zu.

In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht verneine die Frage, ob der Angeklagte nicht voll für seine Tat verantwortlich zu machen sei. Der Angeklagte sei nicht nur wehrlos, sondern auch gefährlich für Volk und Staat.

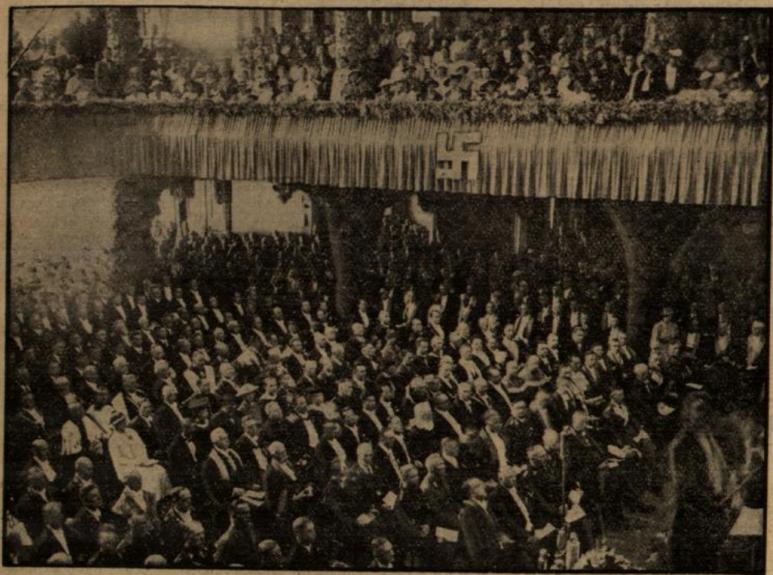
Ohrfeigen im spanischen Landtag.

Madrid, 1. Juli. In der Landtagssitzung am Dienstag wurde ein Gesetz verabschiedet, durch das der Abschluß des Staatshaushalts um weitere drei Monate hinausgeschoben wird. Bei der Aussprache kam es im Sitzungssaal zu einem Skandal, in dessen Verlauf zwischen einem Abgeordneten der katholischen Volkspartei und mehreren sozialdemokratischen Abgeordneten Ohrfeigen gewechselt wurden.

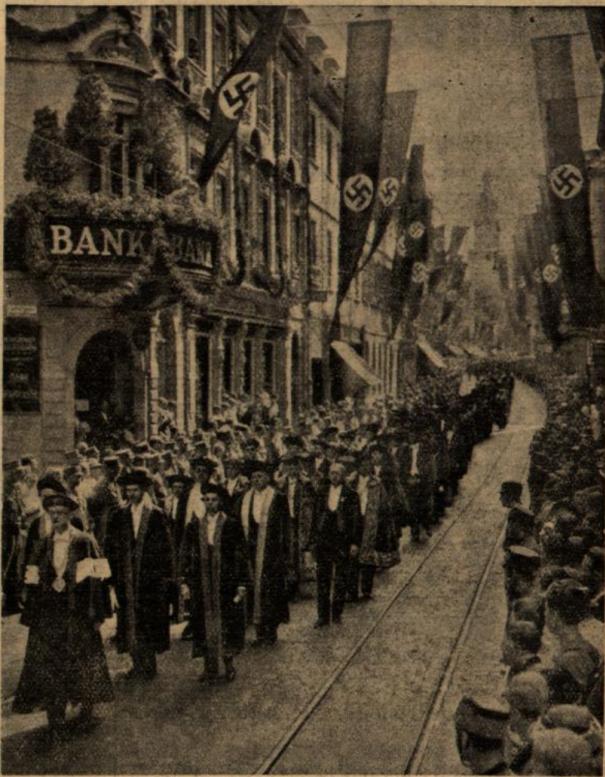
Das Panzerschiff „Amiral Scheer“ hat am Dienstag morgen nach achtstägigem Besuch Stockholm wieder verlassen. 6 Personen vom Bliß erschlagen. Ueber einen großen Teil Südbulgarlens gingen im Laufe des Dienstag schmerzgewitter nieder, die großen Flurshäden anrichteten und auch Menschenopfer forderten. In der Nähe der Stadt Stara-Sagora hatten sechs Personen vor dem frömendsten Regen Zuflucht unter einem großen Baum gesucht, in den der Bliß schlug. Alle sechs Personen wurden vom Bliß erschlagen und völlig verkohlt.

Heidelberger Festtage im Bild

Bilder: Weltbild, Hoffmann, Scherl.



Blick in die Stadthalle während des Festaktes.



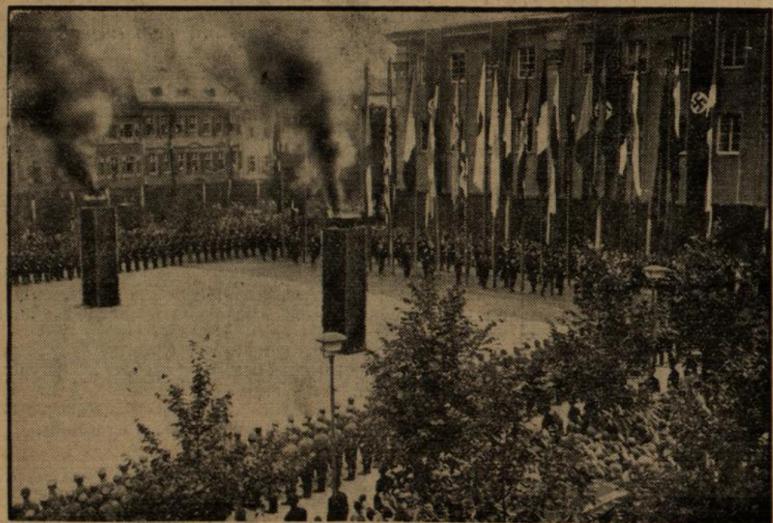
Vertreter von 31 Nationen im Festzug durch die fahnen-
geschmückten Straßen der Stadt.



Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt Prof. Lorenzo Bianchi
von der Universität Bologna.



Reichsminister Rust im Gespräch mit Reichsminister Dr. Frank
(links) und dem Rektor der Universität, Professor Dr. Groh.



Auf dem Platz zwischen der alten und der neuen Universität
werden die Fahnen von 31 Nationen gehißt.



Blick auf das in magischer Beleuchtung erstrahlte Schloß.
Im Vordergrund die alte Brücke und das Karlistor.

Das Bereitschaftsführerkorps für die Ordensburg.

Berlin, 1. Juli. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, nahm am Dienstag die Ausmusterung des Bereitschaftsführerkorps für die drei Ordensburgen der NSDAP vor, das sich aus je einem Burgkommandanten, vier Bereitschaftsführern, zehn Hundertschaftsführern und 20 Abteilungsführern zusammenstellt. Zu den Burgkommandanten hat Dr. Ley bereits die Hauptamtsleiter Gohdes (Gröfingsee), Manderbach (Vogelsang) und Bauer (Zonthofen) bestimmt. Vor Beginn der Ausmusterung sprach Dr. Ley über

die Grundzüge der Ordensergebungen durch die Burgen der NSDAP. Die 35 Mann bildeten auf jeder Burg das Bereitschaftsführerkorps, das die 1000 Männer der Ordensburg geistlich und weltanschaulich zu betrauen und sportlich zu erhelligen habe. Nach drei bzw. sechs Jahren würden die Bereitschaftsführer durch Männer aus der Wehrmacht heraus ausgewechselt und kehrten wieder in den Frontdienst der Partei zurück. Bis zum 1. Mai nächsten Jahres werde auf diese Weise ein Führerstaffel auf den Ordensburgen herangebildet, der nach einer eingehenden Ausbildung auf der Burg Vogelsang dann auf alle drei Ordensburgen verteilt werde. Die meisten Ausgemusterten waren etwa 30-35 Jahre alt und bekleideten in der Bewegung die Ämter eines Kreisleiters, mittleren SA-Führers und Schulungsleiters.

Die Einheitsorganisation der deutschen Polizei. In Ausführung des Erlasses des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni 1936 über die Zusammenfassung der Polizei des Reiches unter einem Chef der deutschen Landespolizei, ist der Geschäftsbereich des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei nunmehr feigelegt worden. Zum Chef der Ordnungspolizei ist General der Polizei und SS-Obergruppenführer Kurt Dalwege ernannt worden, zum Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Seydritz. Wiedereinrichtung eines Obersten Gerichtshofes der Wehrmacht. Die Reichsregierung hat laut Reichsgesetzblatt ein Gesetz beschlossen, durch das künftig ein oberster Gerichtshof der Wehrmacht wieder eingerichtet wird.

Turnen + Spiel + Sport

„Neptun“-Karlsruhe erreichte 679,8 Punkte Große Mannschaftsprüfung der deutschen Schwimmer.

Der großen Mannschaftsprüfung des Fachamtes Schwimmen im Reichsbund für Leibesübungen wollten sich am Sonntag auch die Karlsruher Schwimmer unterziehen. Die Kampfbahn des Rheinstrandbades Rappenhöfchen war bald von einer dichten Zuschauermenge umfüllt, die allerdings eine herbe Enttäuschung erlitt; denn aus dem mit Spannung erwarteten Zusammentreffen der beiden führenden Karlsruher Schwimmvereine „Neptun“ und KSV 99 wurde nichts. Der Karlsruher SV 99 konnte die für den großen Mannschaftskampf notwendige Zahl von Aktiven nicht aufbringen und mußte in letzter Minute auf die Austragung verzichten. Es bleibt also nur die Hoffnung, daß die beiden Vereine für einen späteren Zeitpunkt ein neuerliches Zusammentreffen vereinbaren, um im gemeinsamen Kampfe die von „Neptun“ im Alleingang erreichten 679,8 Punkte zu vermehrten.

Diese Punktezahl ist gerade unter Berücksichtigung des Alleinganges als recht gut zu bezeichnen. Die aus dem Reich bisher vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die von anderen bekannten Vereinen erzielten Ergebnisse sich zwischen 670 und 680 Punkten bewegen.

Die vom Fachamt vorgeschriebenen Pflichtzeiten wurden in sämtlichen fünf Wettbewerben erheblich überboten. Allein in der 4-mal 200-Meter-Bruststaffel machten die Karlsruher 233,6 Punkte gut, und auch die 171,2 Punkte in der 6-mal 100-Meter-Krautfstaffel sind recht beachtlich. Nachstehend die Ergebnisse:

- 6-mal 100-Meter-Krautfstaffel: (Pflichtzeit 10 Minuten) erzielte Zeit: 7,08,8 (Diehl 1, Diehl 2, Diehl 3, Kübler, Kühle, Brunkhorst) 171,2 Punkte;
 - 4-mal 100-Meter-Rückenstaffel: (7 Min.) 5,48 (Köhl, Treutle, Kühle, Diehl 1) 72 Punkte;
 - 4-mal 200-Meter-Bruststaffel: (17 Min.) 13,06,4 (Weingärtner, Steck, Muggan, Schäfer) 233,6 Punkte;
 - 100, 200, 100-Meter-Lagenstaffel: (7 Min.) 5,44,9 (Köhl, Steck, Brunkhorst) 75,1 Punkte;
 - 100, 200, 200, 100-Meter-Krautfschwimmstaffel: (10 Min.) 7,52,1 (Diehl 2, Wunisch, Brunkhorst, Kühle) 127,9 Punkte.
- Insgesamt: 679,8 Punkte. C. W.

Badens Turner für Winterthur.

Zum 61. Eidgenössischen Turnfest vom 17.—20. Juli in Winterthur entsendet der Gau Baden 13 Einzelturner. Für das Sektionsturnen hat der SV. Singen neun Mann für drei Varen gemeldet. Die Mannschaft des Gau's Baden besteht aus folgenden Turnern: Anna, Cunk, Gony, Hafner (alle SV. 46 Mannheim), Schwei, Walter (SV. 62 Weisheim), Jiele, Vaier, Mohr, Renner (SV. 78 Heidelbergl), Kippert (SV. Willingen), Hausmann (SV. Singen), Zaumfeld (SV. Ueberlingen).

Mag Baer wieder im Ring.

Mag Baer, der frühere Schwergewichts-Weltmeister, der nach seiner Niederlage gegen Louis den Plan gefaßt hatte, nicht mehr in den Ring zu gehen, hat diese Absicht wieder aufgegeben. In Salt Lake City trug er jetzt einen 6-Runden-Kampf mit Tony Souza aus, den er nur knapp nach Punkten gewann.

Deutschlands Gewichtheber für Olympia.

Nach Abschluß der Vorbereitungen

unserer Schwereathleten auf die Olympischen Spiele 1936 wurde die deutsche Olympia-Gewichtheber-Mannschaft von Reichssportwart Wolff wie folgt aufgestellt:

- Schwergewicht: Josef Manger-Freising, Paul Wahl-Möhringen; Ersatz: Schattner-Berlin.
- Halbschwergewicht: Eugen Deutsch-Friesenheim, Dpschruf-Drier; Ersatz: Gietl-München.
- Mittelgewicht: Adolf Wagner-Essen, Rudi Jasmayr-Freising; Ersatz: Gottschalk-Essen.
- Leichtgewicht: Janzen-Essen, Schwietalle-Breslau; Ersatz: Thierich-Erlurt.
- Federgewicht: Max Walter-Saarbrücken, Diebsch-Düsseldorf; Ersatz: Eugen Mühberger-Frankfurt a. M.

Dienbarp läuft 21,6 Sek.

In Amsterdam fanden Leichtathletik-Kämpfe statt, bei denen der holländische Sprinter Dienbarp mit einem 21,6-Sekunden-Lauf über 200 Meter die beste Leistung des Tages vollbrachte. Dienbarp stellte mit seiner Zeit den bestehenden Landesrekord ein.

Der neue Zehnkampf-Weltrekord.

Die Einzelleistungen der drei USA-Zehnkämpfer.

Bekanntlich hat Glenn Morris dieser Tage mit 7880 Punkten einen neuen Weltrekord im Zehnkampf aufgestellt. Dabei kamen ihm seine Landsleute Robert Clark und Jack Parler sehr nahe. Die Leistungen der drei Amerikaner, die wahrscheinlich in Berlin bei den Olympischen Spielen das Sternbanner vertreten werden, sind im einzelnen:

	Glenn Morris	Robert Clark	Jack Parler
100 m:	10,7 Sek.	10,7 Sek.	11,1 Sek.
400 m:	50,7 Sek.	51,6 Sek.	52,9 Sek.
1500 m:	4:48,1 Min.	4:47,9 Min.	5:00,0 Min.
Hochsprung:	1,86,8 m	1,81,6 m	1,81,6 m
Weitprung:	6,85,8 m	6,90,8 m	7,23,5 m
Stabhochsprung:	3,45 m	3,86 m	3,54 m
Speerwerfen:	56,06 m	52,85 m	54,94 m
Diskuswerfen:	43,10,8 m	36,48,8 m	40,84 m
Kugelstoßen:	14,45,6 m	12,65,5 m	12,88,9 m
100 m Hürden:	14,9 Sek.	15,7 Sek.	14,9 Sek.
Gesamtpunktzahl:	7880 Pkt.	7595 Pkt.	7290 Pkt.

„Großer Preis für Europa“.

Ein Ehrenpreis des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat für den am 5. Juli 1936 auf der Rennstrecke Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz zum Austrag gelangenden „Großen Preis für Europa“ im Motorradfahren den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine von dem bekannten Berliner Professor Esser geschaffene Bronzestatue, stellt eine in der Kurve liegende Gruppe von drei Motorradrennfahrern dar.



Der große Einer fiel in Grünau an den Europameister Schäfer, der einen harten Kampf gegen seine Trainingsgefährten von der Grünauer Zelle zu bestehen hatte. (Scherl Bilderd.)

Olympia-Vorbereitungen im Fußball.

Ein neuer Lehrgang im Duisburger Bundesheim.

Das Fachamt Fußball hat für die Zeit vom 1. bis 19. Juli nach dem Duisburger Bundesheim einen Lehrgang der Anwarter für die Nationalmannschaft für Berlin anberaumt. An diesem Lehrgang nehmen 43 Spieler teil. Eingeladen wurden:

Torhüter: Jakob-Regensburg, Buchloh-Speldorf, Fürst-Dorheim, Sonnrein-Hannau.

Verteidiger: Münsberg-Nachen, Munkert-Nürnberg, Haringer-München, Ditzens-München-Gladbach, Kubus-Gleiwitz.

Läufer: Bender-Düsseldorf, Claas-Brachbach, Sievers-Gimsbüttel, Uebelein-Nürnberg, Janes-Düsseldorf, Mehl-Düsseldorf, Zielinski-Hamborn, Gramlich-Frankfurt, Heermann-Mannheim-Baldhof, Goldbrunner-München, Gold-Saarbrücken, Moll-München, Rose-Keipzig, Warnken-Hannover, Käßinger-Schweinfurt, Bernard-Schweinfurt.

Stürmer: Siffing-Mannheim-Baldhof, Siemets-reiter-München, Lehner-Augsburg, Elbern-Beuel, Paul-Deffau, Renz-Dortmund, Bohmann-Kasselnberg, Gelleich, Vortgen, Urban — alle Schalke — Ebert, Rath — beide Worms — Seiz-Kornwestheim, Gausel-Koblenz, Dahmen-Röln, Conen-Saarbrücken, Günther-Duisburg.

Fußball-Ergebnisse.

BSV. Achern — BSV. Baden-Baden 4:3.

Mit einem leichten nervösen Abtauen beginnt der von Anfang bis Ende raffige und interessante Kampf. In der 25. Minute gelang es Achern durch Strafstöße in Führung zu gehen, und kurze Zeit später erhöhte Achern auf 2:0. Jetzt ging Baden-Baden ganz aus sich heraus und erzielte in wenigen Minuten zwei Treffer, die den Gästen den 2:2-Gleichstand einbrachten. Erst kurz vor Halbzeit ging der Halblinke Acherns wiederum in Führung. Nach der Pause flaute das Spiel etwas ab, bei dem Achern etwas im Vorteil war. Durch einen Alleingang stellte der Halblinke Acherns mit dem vierten Treffer das Endergebnis her.

FSV. Wöflingen — FSVg. Weingarten 0:4.

Dieses letzte Spiel dieser Saison brachte den Weingartenern einen sicheren Sieg. Leider wurde bei einem Kopfballduell der bewährte Mittelläufer erheblich verletzt. Das Spiel war im allgemeinen etwas matt, trotzdem Wöflingen alles daran setzte, um gegen seinen Gegner ein gutes Resultat zu erzielen. Weingarten konnte dank seiner Erfahrung und Technik den Kampf nach Belieben gestalten. In jeder Halbzeit zwei Tore, sehr schön erzielt, waren die Ausbeute dieses sommerlichen Spieles, womit sich die Gäste zufriedengaben. Der Schiedsrichter leitete gut.

Germania Bröhlingen im Schwarzwald.

Zum Abschluß der Spielzeit veranstaltete der FC. Gutach am Samstag und Sonntag einen Sportwettag, der in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg führte. Größte Anziehungskraft übte das zweimalige Erscheinen der Bröhlinger Germanen aus. Die Gäste waren in jeder Hinsicht ihrem Gastgeber überlegen, der aus der hervorragenden Spielweise etwas lernen konnte und durch großen Eifer für sich annehmbare Ergebnisse erzielen konnten. Das Samstagspiel endete 4:2 für Bröhlingen, das Sonntagsspiel unentschieden 2:2. Die Hauptspiele waren von Spilen und Leichtathletikämpfen verschiedener Art umrahmt und zeitigten schöne Ergebnisse.

*

Sportfest in Kottenfels. BSV. Gaggenau — FSV. Kottenfels 0:3. Germania Vörlagenheim — FSV. Muggensturm 3:2. Kottenfels II — Vörlagenheim II 4:2. Jugendspiele: Kottenfels — Malsch 1:2. Kottenfels — Kuppenheim 2:3.

Sportfest in Niederbühl. — Plittersdorf — Frankonia Raftatt 3:6. Hauenerstein — Militärel Raftatt 2:12. Raental — Kuppenheim II 3:3. Niederbühl — Militärel Raftatt 4:5. Wischweier AS. — Niederbühl AS. 2:1.

Blitzschlag in Schmeling's Haus.

Am Dienstagmorgen schlug ein Blitz in das in Saarau gelegene Besitztum des Boxers Max Schmeling ein. Schmeling und seine Frau saßen am Tisch, als ein fürchterlicher Schlag erfolgte und das ganze Zimmer hell ausleuchtete. Der Blitz zündete und das rohgedeckte Dach stand im Ru in Flammen. Die Wehren aus Saarau, Fürstentwale und der Umgehend konnten den Dachstuhl und das obere Geschoss nicht mehr retten. Das Haus, das im Stil eines weisfährigen Bauernhauses gehalten ist, beherbergte in dem oberen Stockwerk die Schlaf- und Gästezimmer. Dort wurde vom Feuer alles in einer Ausdehnung von 120 bis 150 Quadratmetern vernichtet.

Frau Mathieu schlägt Frl. Horn.

Horn-Bund im Gemischten Doppel ausgeschieden — Borotra-Brugnon schlagen Crawford-Duiff.

Nach den Vorschlußrundensteilnehmern im Männer-Einzel wurden am Dienstag bei den All-England-Tennis-Meisterschaften in Wimbledon auch die „letzten vier“ des Frauen-Einzels ermittelt. Es werden im Halbfinale spielen:

Selen Jacobs — Jadwiga Fedzajowka.
Simone Mathieu — Hilde Sperling.

Frl. Marieluise Horn spielte im Viertel-Finale gegen die langjährige französische Meisterin Frau Simone Mathieu und verlor mit 5:7, 3:6. Die Wiesbadenerin hatte gegen die routinierte Französin nicht viel Chancen. Sie führte zwar im ersten Satz mit 5:2, doch machte dann Frau Mathieu durch fehlerloses Grundlinienpiel fünf Spiele hintereinander. Im zweiten Satz kam die Französin schnell auf 5:0 und schließlich nach drei Gewinnspielen Frl. Horns auf 6:3. Immerhin aber — die deutsche Ranglistenerste hat unseren Französisch im Wimbledon in bester Weise vertreten. Niemand hatte zu Beginn der Kämpfe geglaubt, daß Frl. Horn bis unter die „letzten Acht“ vordringen würde. Aber gerade deshalb freut uns der Erfolg der tüchtigen Wiesbadenerin um so mehr!

Im Gemischt-Doppel verloren Marieluise Horn/Raj Bund ihr am Vortage wegen Regenwetters abgebrochenes Spiel gegen Mathieu/Petra doch noch. Das Spiel stand bei Abbruch 6:4, 3:5. Horn/Bund holten zwar noch eine 6:5 und dann 7:6-Führung heraus, mußten aber dann den zweiten Satz mit 10:8 an die französische Paarung abgeben. Das Ergebnis lautete also 6:4, 10:8 für Mathieu/Petra.

Im Männerdoppel schufen die französischen „Musketiere“ Jean Borotra/Jacques Brugnon die Ueberraskung des Tages. Die „alten“ Franzosen besiegten die Titelverteidiger Jack Crawford/Adrian Duiff in fünf harten Sätzen 3:6, 7:5, 2:6, 6:7, 6:2. Die Ruhe Brugnon's und das fast südliche Temperament des „fliegenden Basten“ ergänzten sich in allen Kampfphasen derart wirkungsvoll, daß auch die technisch glänzende Schule der Australier und die schönsten Rehattaken des kleinen Duiff die Niederlage nicht abwenden konnten. Folgender Beifall auf dem Centre Court für Sieger und Besiegte!

Cramm/Hentel — Alison/van Ryn abgebrochen.

Im letzten Spiel des Dienstags kämpften auf dem Centre-Court unser Davisplatz-Doppel Gottfried von Cramm/Henner Hentel gegen das berühmte amerikanische Paar Alison/van Ryn. Das Spiel konnte nicht zu Ende geführt werden, da

nach vier Sätzen Dunkelheit zum Abbruch zwang. Der Stand war bis dahin 6:4, 8:10, 4:6, 6:3. Der entscheidende fünfte Satz wird am Mittwochmorgen nachgeholt. Im ersten Satz erzwangen Cramm/Hentel durch gute Aufschläge und Flugbälle einen 6:4-Gewinn. Im zweiten Satz holten dann die Amerikaner nach endlosen Ballwechseln mit 10:8 den Satz ausgleich, um im dritten Gang mit 6:4 in Führung zu kommen. In diesem Satz zeigten die Amerikaner wunderbare Doppelarbeit. Sie gaben sich aber dabei zu sehr aus, so daß Cramm/Hentel den vierten Satz verhältnismäßig schnell mit 6:3 gewinnen konnten.

Deutsche Hochschulmeisterschaften.

Hochbetrieb brachte auch der letzte Tag der Deutschen Hochschulmeisterschaften in Bonn. Die Universität Bln brachte erneut die beste Mannschaftsleistung zustande. Dabei dürfte Weinfels als Olympiakämpfer nur im Hochsprung eingesetzt werden. Die Kölner sicherten sich den Titel mit 7521,8 Punkten und verwiesen damit die Universität Berlin um fast 200 Punkte auf den Platz. München wurde Dritter vor Breslau. In der Klasse 2 siegte Marburg vor Münster und in der Klasse 3 Kiel vor Halle. Die sechs besten Athleten der Übungen betritten am Nachmittag die Einzelmeisterschaft. Dabei wurden die Bestleistungen aus den Wettbewerben des Mehrkampfes mit nur wenigen Ausnahmen übertroffen. Nicht übertroffen wurde die 800-Meter-Zeit von Hinf-Berlin mit 1:57,1. Der Kölner Vollmer lief die 200 Meter im Mannschaftswettbewerb in 22,1. Im Kampf um den Titel siegte er in 22,4. Weinfels erreichte im Hochsprung 1,94 Meter, mit denen er sicherer Meister wurde.

Bei den Frauen sicherte sich Ault-Hamburg das Ballweitwerfen mit 70,12. Die Berlinerinnen Mittel holte sich den Dreikampf mit 166 Punkten. Frl. Bartmann übersprang als neue Hochsprungmeisterin 1,47 Meter.

Im Kampf um die Hochschul-Wasserballmeisterschaft bestritten Halle und Aachen das Endspiel. Die Westdeutschen hatten in Leutisch eine starke Stütze und siegten mit 5:3 (8:1).

Gleichzeitig wurden in Bonn auch die Kämpfe der Ruderer beendet. Den Achter gewann Berlin mit zwei Längen vor Bonn. Auch den Doppelzweier gewannen die Berliner. Im Einer kam Broofman zum Siege. Doppelzweier: 1. Berlin 7:33. Vierer mit: 1. Kiel 6:21,5, 2. Techn. Hochschule Berlin 6:24,7, 3. Bonn 6:44. Einer: 1. Broofmann 6:28,5, 5. Achter: 1. Berlin 5:42,2, 2. Bonn 5:47,3, 3. Breslau 6:23,4. Studentinnen: Vierer mit: 1. Bonn 4:16,5, 2. Frankfurt a. M. 4:25,2.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

König Heinrich / Zur tausendsten Wiederkehr seines Todestages. Von Dr. Paul Harms.

Unser deutsches Vaterland war vor mehr als tausend Jahren ein Bestandteil des Reiches der Karolinger. Aber dies Reich war zu groß, um mit den Mitteln der Zeit auf die Dauer einheitlich verwaltet werden zu können. Es wurde geteilt, wieder vereinigt, wieder geteilt. Geteilt in das Westfrankenreich, heute Frankreich, das Ostfrankenreich, heute Deutschland, und das Reich zwischen beiden, Lotharingen mit Italien.

Die großen Karolinger hatten nach und nach die Macht der Stammesherzöge gebrochen, und das Reich durch ihre Grafen, also durch königliche Beamte, regieren lassen. Jetzt, in der Zeit der Teilung und der Schwäche, bildeten sich neue Stammesherzogtümer heraus. Wer die Grenzen eines zusammenhängenden Gebietes gegen feindlichen Einbruch zu schützen vermochte, dem fiel die tatsächliche Macht zu. Es gab bald wieder eine erbliche Herzogsgewalt in Lotharingen, in Sachsen, in Franken, in Schwaben, in Bayern. Und als 911 die deutschen Karolinger ausstarben, da bestand die ernste Gefahr, das Land könnte in unabhängige Stammes-herzogtümer zerfallen.

Aber das Bewußtsein alter Zugehörigkeit war doch noch stark genug, daß der hohe Klerus — der bei dem Zerfall in einzelne Herzogtümer nur zu verlieren hatte — die Wahl eines neuen Königs erreichen konnte. Gewählt wurde Konrad von Franken, der nächste Verwandte des ausgestorbenen Königshauses der Karolinger. Nur war die Hausmacht, die Konrad zur Verfügung stand, nicht stark genug, daß er sich gegen seine engeren Standesgenossen, die Landesfürsten, als König hätte durchsetzen können. Den zähesten Widerstand leistete ihm der Sachsenherzog Heinrich entgegen, und es war Konrads größtes Verdienst um das Deutsche Reich, daß er — als er nach acht Jahren vergeblichen Ringens mit seiner Kraft zu Ende war — die Krone nicht seinem getreuen Bruder Eberhard, sondern eben diesem Sachsenherzog übertrug. So blieben die Sachsen, die Karl der Große nur unter ungetreuen Mäßen einst in sein Reich hatte hineinzwingen können, dem deutschen Königtum erhalten.

Der hohe Klerus hatte zu König Konrad seinen Herzog Heinrich gestanden. Vergeßlich, daß Heinrich, nachdem er der erste deutsche König seines Namens geworden war, darauf verzichtete, sich von der Kirche durch Salbung und Krönung den Segen zu seinem Königtum geben zu lassen. Dadurch vermied er es zugleich, in eine Sonderstellung zu den übrigen Landesfürsten hineingedrängt zu werden. Er, der als Landesfürst seinem Vorgänger unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht hatte, wünschte für sich selbst diese Schwierigkeiten tunlichst zu vermeiden. Er hat keine tatsächliche Herrschaftsgewalt über die anderen Landesherren geltend gemacht, er begnügte sich zettelweis damit, Primus inter Pares, Erster unter Gleichberechtigten zu sein. Auf diesem realpolitisch-vorsichtigen Weg ist es ihm gelungen, was seinem Vorgänger mißlungen war: er hat seinem Hause so viel tatsächliche Macht zugewandt, daß sein Sohn, Otto der Große, als Erster imstande war, auf deutschem Boden eine starke Reichsgewalt zu verwirklichen. Das erste Jahrtausend hat der Gemeinschaftsgedanke, daß sich ein einheitliches Reichsgewalt sein müsse, nunmehr fest überdauert!

Heinrich ist während der 16 Jahre, die er regiert hat, tatsächlich mehr ein König von Norddeutschland, als ein König des gesamten vöstränkischen Reichsgebietes gewesen. Aber in dieser Beschränkung lag die Quelle seiner nachwirkenden Kraft. Indem er die Grenzen Norddeutschlands, das heißt

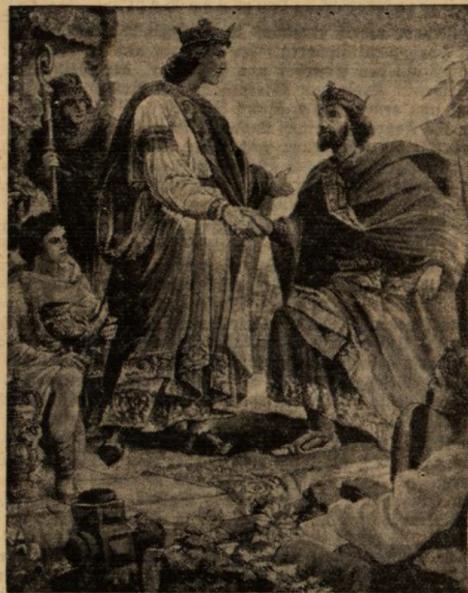
Osten und Südosten, gegen Slawen und Ungarn vorzuschieben und zu befestigen.

Mit dem unruhigen Reitervolke der Ungarn schloß Heinrich für Norddeutschland einen Waffenstillstand. Süddeutschland freilich blieb den Beutezügen der Ungarn offen. Mit ihnen hat erst Heinrichs Sohn Otto endgültig Schluß gemacht, als er in der Reichsfeldschlacht fast die gesamte Wehrmacht des Reiches gegen sie einsetzen konnte. Heinrich hatte durch den Waffenstillstand Zeit gewonnen, die Grenze Norddeutschlands über die Elbe gegen die Slawen vorzuschieben, bis an die Oder. Durch Gründung neuer Burgen, wie Duedlinburg, Nordhausen, Duderstadt, durch Befestigung schon vorhandener Stützpunkte, wie Hersfeld, Gandersheim, Goslar, Merseburg gab er seiner Macht eine verlässliche Grundlage. In südlicher Richtung drang er bis Prag vor und unterwarf Böhmen dem Machtbereich seines Königturns.

Als dann 933 der Waffenstillstand mit den Ungarn abließ, brauchte Heinrich den Kampf nicht zu scheuen. Die angreifenden Ungarn wichen zurück, und wenn sie auch noch nicht endgültig vertrieben waren, so war der Bevölkerung der Grenzmarken doch das Vertrauen auf erfolgreichen Widerstand zurückgegeben. Eine Machtstellung war gewonnen, von der aus Otto I. das segensreiche Werk der väterlichen Diplomatie vollenden konnte, indem er von dem Mittelpunkt Magdeburg aus planmäßig Kolonisation betrieb.

Heinrichs Chronist, Widukind von Corvey, berichtet, er habe sich kurz vor seinem Tode mit dem Plan eines Zuges nach Italien getragen. Dazu mochte der König gute Gründe haben. Das Herzogtum Bayern hatte so starke Interessen an Italien, daß Herzog Arnold seinen Sohn zum König der Lombarden wählen lassen konnte. Wenn der deutsche König dieser Entwicklung freien Lauf ließ — drohte dann nicht die Gefahr, daß Süddeutschland sich seiner Königshegemonie entzog und daß das, was König Konrad hatte vermeiden wollen, als er seinem stärksten inneren Gegner die Königskrone zuwandte, doch noch Tatsache würde? Das Königtum, das zu den Sachsen gekommen war, forderte politische Rücksicht, die einem Sachsenherzog ursprünglich fern liegen konnten. Die Einheit des Reiches unter der Königskrone konnte auf die Dauer nur erhalten werden, wenn der deutsche König auch Herr über die italienischen Interessensphäre der südlichen Herzogtümer war. Nur dadurch konnte das sächsische Königtum seine Oberhoheit über die partikularen Gewalten auch im Süden aufrechterhalten.

Zur Ausführung seines Planes eines Römerzuges ist Heinrich nicht mehr gekommen. Am 2. Juli 936 starb er zu Memleben und ward in Quedlinburg begraben. Auf dem Gebiete der Innen- wie der Außenpolitik hinterließ er seinem Sohn und Nachfolger große Aufgaben. Aber er hatte



Begegnung Heinrichs I. mit Karl III. von Frankreich bei dem Friedensschluß zu Bonn, der auf einer kleinen Rheininsel vollzogen wurde. Hier erkannte der Frankenkönig die Selbstständigkeit Deutschlands für alle Zeiten an. (Donath, K.)

nicht nur die Wege gewiesen, er hatte auch die Machtmittel bereitgestellt, womit diese Aufgaben zu meistern waren. Er hatte, indem er sein Herzogtum Sachsen stark machte, deutsche Politik getrieben. Er hatte, indem er den Schwerpunkt der Königsmacht nach dem deutschen Norden verlegte, für alle Zeiten verhütet, daß Sachsen das Interesse am gemeindeutschen Königtum verlor. Er hatte damit die Vorbedingung geschaffen, von der aus sein Sohn — der durch die Mutter Mathilde vom Sachsenherzog Widukind abstammte — eine starke, das ganze, alte Ostfrankenreich verfallende Reichsgewalt schaffen konnte. Wie Friedrichs des Großen Lebenswerk nicht denkbar ist ohne die Vorarbeit, die sein Vater Friedrich Wilhelm geleistet hatte, so ist Ottos des Großen Gründung des ersten Reiches der Deutschen nicht denkbar ohne die Vorarbeit seines Vaters Heinrich, des ersten deutschen Königs aus Sachsenstamm.

Ein Volk verhungert.

Das Schicksal des Mongolenstammes Sunit. — Bei 45 Grad Kälte ohne Nahrungsmittel.

Das schwedische Rote Kreuz erläßt sofort einen Aufruf an die Öffentlichkeit, um eine Hilfsaktion für den vom Hungertode bedrohten, aus 12 000 Menschen bestehenden Mongolenstamm der Sunit einzuleiten.

Ein Volk verhungert! Mit diesem Aufruf appelliert das schwedische Rote Kreuz, das sich infolge der Fortschrittskraft Sven Hedins besonders um die Räte in der Mongolei bekümmert, an das Weltgewissen. Eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß steht bevor, 12 000 Männer und Weiber, Kinder und Frauen sind zum sicheren Hungertode verurteilt, wenn man dem bedrohten Nomadenstamm nicht auf schnellstem Wege Nahrungsmittel beschafft.

Die Sunit sind ein Nomadenstamm des Fernen Ostens, der seine Abkunft unmittelbar von der Leibwache des großen Dschingis Khan ableitet. Tschu-Wang, das Oberhaupt dieses angesehenen Stammes, soll sogar in gerader Linie von Dschingis Khan selbst abstammen. Bei den Sunit findet man, wie schon Sven Hedin berichtete, die altmongolischen Bräuche besser erhalten, als bei irgend einem anderen Stamm, hier genießt man noch jene traditionelle unerforschliche Gastfreundschaft Asiens, wie sie vor 100 Jahren allenthalben anzutreffen war. Aber die Sunit können in diesem Jahr nicht mehr an Gastfreundschaft denken. Ein unerbittliches Geschick scheint sie zum Tode verurteilt zu haben, ein großer Teil der Zwölftausend, die diesen Stamm bilden, liegt im Sterben. Das ganze Volk ist, ein erschütterndes Trauerspiel im Zeitalter moderner Technik und moderner Wirtschaftspolitik, dem Hungertode preisgegeben.

Die Schuld an diesem furchtbaren Massensterben, das stumme Frauen und weinende Kinder, klaglose Männer und ergebene Greise dahintrast, sind die abnormen Witterungsverhältnisse, die in der Mongolei, insbesondere im Gebiet der Sunit, in diesem Jahre herrschen. Die Sunit erlebten auf ihren Weiden den härtesten Winter, den es seit Menschengedenken gegeben hat. Das Thermometer stand monatelang auf 40 bis 45 Grad unter Null, so daß die Klüße und Schafe, die alleinigen Ernährer der Nomaden, massenweise erfroren oder verhungert sind. Der Winter, der bis in den Juni hinein mit einer ungeahnten Heftigkeit andauerte und noch in

den letzten Wochen schwere Schneestürme brachte, vernichtete auf diese Weise etwa 90 Prozent der Herdenbestände der Sunit, wie das schwedische Rote Kreuz angibt. Das Brennmaterial liegt unter dem Schnee begraben, die unglücklichen Menschen können sich weder erwärmen, noch haben sie etwas zu essen, und stehen, ihrer Habe fast vollständig beraubt, einem sicheren Hungertode entgegen.

Die Sunit gehören zu den Anspruchslosesten der anspruchlosen Mongolen. Ihre Familien leben in der Regel von einer Kuh und sechs bis acht Schafen. Man kann sich vorstellen, wie groß die Not der „Nachkommen Dschingis Khans“ ist, wenn sie selbst diese primitivsten Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können. Sie haben klaglos und still ihr furchtbares Schicksal als eine Art höherer Fügung hingenommen. Wenn man nicht durch englische Forschungsreisende von der Katastrophe erfahren hätte, wäre man vermutlich erst darauf gekommen, wenn der letzte Sunit sich zum ewigen Schlaf niedergelegt hätte. Nun will man dem sterbenden Volk helfen und es vor einem Massenuntergang bewahren. Aber es ist außerordentlich schwer, in die entlegenen Weidegegenden der Sunit, die notwendigen Lebensmittel zu bringen, zumal man sie von weither holen müßte, da auch die den Sunit benachbarten Stämme nur das Allernotwendigste zum Leben haben und nichts abtreten können.

Millionär starb als Bettler.

In Chicago starb im Alter von 87 Jahren in einem elenden Kellerloch ein Mann, der einst vielfacher Millionär gewesen war. Charles Buntley entdeckte vor Jahrzehnten in Klondike ein gewaltiges Goldfeld und gab damit zu dem historischen Goldrausch Anlaß, der viele Tausende von Abenteuerern hoffnungslos in die Goldgräberstadt trieb. Aber Buntley, den das Schicksal mit Millionen überhäufte, konnte sich seines Reichtums nicht lange erfreuen. Er war der unglücklichste Spieler Amerikas und verlor sein ganzes Geld einschließlich seiner Rechte auf die von ihm entdeckte Goldgrube in den Spielhöhlen der Goldgräberstadt. Als armer Bettler, der von Tür zu Tür gehend, um milde Gaben bat, hat er nun sein Leben beendet.



Der Gründer des Ersten Reiches des Deutschen. König Heinrich I. (Donath, K.)

seines Herzogtums Sachsen, wo immer sie gefährdet waren, schützte und sicherte, hat er die Ausbildung einer einheitlichen Reichsgewalt erst möglich gemacht. Nach Süden war Sachsen gedeckt durch die Freundschaft mit Eberhard von Franken, die unerschütterlich geblieben ist. Im Westen hat Heinrich das Herzogtum Lotharingen, das zum Westfrankenreich strebte, dem deutschen Königtum zurückgewonnen. Im Norden warf er die Dänen bis zur Schlei zurück. Die Hauptanstrengung seiner Königsjahre aber hat er darauf verwandt, die Grenzen nach

Hüter
der
Gesundheit

Odol L83

Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

Arztum und Volk.

Bei dem zweiten Festsitzungsanlaß des Heidelberger Universitätsjubiläums sprach der Professor der Medizin Dr. Johannes Stein über „Arztum und Volk“.

Der Redner umriß eingangs in wenigen Worten das gewaltige Fundament hippokratischer Medizin und feierte dann Paracelsus als den Erzieher und Förderer der Gesundheit und arztgenen Kraft und Wirkung seines Volkes. Weitergetragen und erneuert hat dieses Ziel Joh. Peter Franke, der vor 160 Jahren in einer Disputation vor der Heidelberger Fakultät die Forderung nach einer politischen Medizin stellte. Die Herrscher dreier Weltreiche nahmen diesen Mann in ihre Dienste oder haben seinen Rat und Beistand erbeten, Josef II., Alexander von Rußland und Napoleon.

Aber der Geist der Zeit stand wider ihn und war stärker als die persönliche Macht der absolutistischen Herrscher. Franke forderte unablässig eine staatliche Gesundheitspflege, bindende Gesundheitsgesetze, durch Gesetz gesicherte Unterbindung erbkranken Nachwuchses, von der Macht des Staates getragenen Kampf gegen Seuchen, gegen soziale Not, gegen volkverderbende Unsitte und Sittenlosigkeit, gegen unnatürliche Beschränkung gesunden Nachwuchses. „Erst die nationalsozialistische Gesetzgebung hat alle diese Forderungen erfüllt. Und so geht heute wieder der wunderbare deutsche Mann und sein Werk in die lebendige Geschichte seines Volkes ein.“

Damit ist der Arzt heute vor neue große Aufgaben gestellt, die keine Zeit vorher von ihm gefordert. Noch erweisen wir nicht die Größe und Wirkung des vollzogenen Eingriffs in das Leben des Volkes, eines Eingriffs, der Krankhaftes und Unwertes im Keime tötet, zerstörende Kräfte fesselt und niederzwingt und alle volkshauenden Kräfte fördert und entwickelt. Der Arzt soll nun diesen Vorgang leiten, die höchste Kraftentfaltung sichern, er soll darüber wachen, daß nie wieder diese Erkenntnisse verloren geht, nie fremde Mächte den Erfolg in Frage stellen.

Soll das heißen, daß der deutsche Arzt nun nichts anderes ist als der Vollstrecker der Gesundheitsgesetze? Nein. Eine uralte und ewige Aufgabe ist ebenso durch ihn zu erfüllen, in opferbereiter Hinwendung zum einzelnen Kranken, zu helfen und zu heilen. Not zu lindern, den Schwachen aufzurichten, ihn zu halten und zu führen. Wir wollen den persönlichen Arzt, der wieder ganz das große Vertrauen seines Kranken und den Glauben an seine Leistung und sichere Hilfe verdient. Wir wollen den Arzt, der unter seinen Kranken leidet, ihre Leiden und Not erfährt und ihnen ein treuer Führer, Berater und Helfer ist. Wenn wir aber aller Halbheit und Einseitigkeit den Kampf angefangen haben, wenn wir in dem Wust unzähliger Theorien, in zunehmend komplizierteren Methoden, in Schematisierung und Materialisierung und in dem Wunsch, Neuerungen des Lebens nur in Zahlen, Formeln und Kurven aufzufangen, in dem Glauben, sie dann erst und dadurch zu begreifen, eine große Gefahr für Arztum und Volk sehen, so kommt darin nur zum Ausdruck unser Bestreben, den großen Aufgaben einen würdigen Arzt, einen wahrhaft heilfunden, wissenden, einen lebensnahen und volkverbundenen Arzt gegenüberzustellen. Niemals haben wir gegen Forschung und Wissen die Stimme erhoben. Wir glauben, daß eine neue Vertiefung der Beobachtung, daß Wachsen in eigener Erfahrung ein Uebermaß an bloßem Wissen unnötig gemacht, dafür aber den Weg zu neuer ärztlicher Forschung, zu neuen, fruchtbareren Ergebnissen freimacht. Wir glauben, daß alle Erkenntnisse, die dem Leben dienen soll, nur in der Berührung mit dem Leben selbst, im Erleben gewonnen wird und daß dem Arzt nur das Wissen nützt, das zu wirksamen ärztlichen Handeln führt, das seinen Kranken ebenso dient wie der Gesundheit und Entwicklungskraft seines Volkes.

Der einzelne Arzt wird nicht mehr allein oder nur in einer Schul- oder Interessengemeinschaft stehen, sondern die Erweiterung seiner Aufgaben, die große Verantwortung und die höheren Anforderungen werden alle, die zum Arzt berufen sind, zu einer neuen starken Gemeinschaft zusammenschließen. Sie werden durch gleiche Weltanschauung

gen, durch gleiche Erziehung in gleicher Pflicht und in gleichem Glauben und gleicher Treue und in gegenseitiger Achtung miteinander verbunden sein. Eine solche Gemeinschaft wird mehr sein und mehr vermögen, als es die höchste Zahl individueller Kräfte je vermöchte. Darum wird aber auch wieder dieser Arzt an seinen Eid gebunden sein müssen, an einen Eid, der das heilige Zeichen seines hohen Berufes und dieser neuen Gemeinschaft sein soll. Zweitausend Jahre hindurch hat allen Arztgenerationen des Abendlandes der Eid des Hippokrates gegolten. Der hinter uns liegenden Zeit war der Geist dieses Eides fremd, wir aber wollen ihn mit dem Geist der Bewegung füllen, die Volk und Arzt zu neuem Wirken geführt hat.

Das hochgesteckte Ziel des Arzttums werden wir nur erreichen, wenn eine strenge Auslese geschieht. Diese aber kann nie durch den Beweis des Wissens allein, durch Examen und absolvierte Pflichtzeiten vollzogen werden. Der Einsatz der ganzen Persönlichkeit in der beruflichen Arbeit vermag allein eine echte Auslese zu treffen. Und aus dem Lehrer muß wieder der Erzieher und Meister werden, das Vorbild dem nachzuleben und gleichgütigen der Jüngere bestrebt ist. Hier liegt die neue Aufgabe der Hochschulerziehung. Ohne eine tiefgreifende, grundsätzliche Umgestaltung des Lehrens und Erziehens, des Lernens und Dienens geht es nicht. Wir haben zwar den Weg beschritten, doch stehen wir erst am Anfang und wissen, daß es des Kampfes und der Opfer bedarf, um diesen Weg zu Ende zu gehen. Wir müssen viele alte Formen aufgeben und so manches, das uns unentbehrlich schien, hinter uns lassen. Wir werden Zweifeln und Mißverständnissen begegnen. Gibt es aber etwas Größeres als einem festen, klar erkannten Ziel entgegenzugehen? Und liegt nicht eine tiefe Verurteilung darin, zu wissen, daß die Großen, denen unsere Erinnerung sich heute zuwandte, tiefer denn je in der Geschichte unseres Volkes mit uns verbunden sind, den gleichen Weg mit uns gehen, weil sie einsam und im Kampf das gleiche Ziel gesehen und erstrebt haben?

Ich habe mich nicht so sehr mit meinen Worten an den Arzt gewandt, ich habe als Arzt über den Sinn des Arzttums gesprochen, zum eigenen Volk und zu allen Nationen, die hier vertreten sind. Wenn nun der Arzt seine höchste Aufgabe darin sieht, alles Leid und alles Krankhafte zu bekämpfen und zu heilen, das Wibernatürliche und Zerstückende auszuschalten und nur das Gesunde und das Lebensbejahende zu fördern und zu entwickeln, sollten wir da nicht alle diesem Beispiele folgend den Kampf im Leben der Völker gegen Völkerverfall und Völkerverfälschung gemeinsam führen? Nur wenn wir gemeinsam in der Welt, dem wahren Arzte gleich, alle gesunden Kräfte fördern, wird allen Völkern ein wahrer Friede zum ewigen Geschenk.“

Heidelberger Ehrenpromotionen.

(Schluß.)

Naturwissenschaftl.-Mathematische Fakultät.

Defan: Professor Dr. Heinrich Vogt, Professor der Astronomie.

Professor Dr. Gustav Komppa an der Technischen Hochschule Helsingfors. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Chemiker und Experimentator auf dem Gebiet der Terpene, der als erster den Kampfer synthetisch gewonnen und sein ganzes Leben hindurch in unzerbrechlicher Verbindung mit der deutschen Chemie gestanden hat.

Prof. Dr. Reginald Aldworth Daly an der Harvard-Universität Cambridge (USA). Sie ehrt in ihm den großzügigen Forscher unseres Planeten, den vielseitigen Anreger und Förderer geologischer und petrographischer Wissenschaft.

Prof. Dr. Enrico Fermi an der Universität Rom. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Forscher, dessen Untersuchun-

Kunst, Welt und Wissen.

Aus dem Pforzheimer Kunstleben.

Nach längerer Pause bringt der Pforzheimer Kunstgewerbeverein eine vielseitige Ausstellung, die für Pforzheim besonders bezeichnend ist. Zunächst sehen wir die Ergebnisse eines Wettbewerbs für neuzeitlichen Goldschmuck (Halskette, Armband, Brosche, Herren- und Damenring), aus denen man auf die Leistungen der derzeitigen Goldschmiedekunst schließen kann. Es zeigt sich, daß die Neigung zum kunstvoll Geschwungenen, fast an Barock Grenzenden, vorherrscht, daß jedenfalls die fähige Sachlichkeit überwunden ist, und daß ein romantischer Zug, der dem Tragen von Schmuck entgegenkommt, immer stärkeren Einfluß gewinnt.

Ein bedeutender Emailkünstler, A. Kunz, stellt in einigen Vitrinen eine große Anzahl von Emailarbeiten in verschiedenen Techniken (Cloisonné, Schmelzemail usw.) aus und beweist, welche hohe künstlerische Wirkung ein hervorragender Zeichner, der dazu einen vornehmen Farbgeschmack besitzt, in der Emailtechnik erzielen kann. Es handelt sich um Dosen, Schmuckstücke, kirchliche Geräte u. a.

Ein Pforzheimer Privatsammler bringt dazu Emailwerke anderer Künstler und aus früheren Zeiten, die zum Vergleich auffordern, und aus einer anderen Privatsammlung sind altchinesische große Emailvasen und Buddha-Bronzen aus China und Tibet ausgestellt, alles Kunstwerke, die wir hier nirgends öffentlich sehen können, weil ein entsprechendes Museum fehlt.

Im Kunstraum der NS-Kulturgemeinde finden zur Zeit Gemälde der Karlsruher Prof. W. Nagel, H. Goebel, B. Egler und D. Graeber großen Anklang. Dr. e-

Großes Interesse für alte Kunst. Unter reger Beteiligung des In- und Auslandes gelangten bei Helbing in Frankfurt a. M. zahlreiche Kunstwerke zur Versteigerung, von denen eine ganze Reihe vom Reich für national wertvoll erklärt worden war, die also dem ausländischen Zugriff entzogen wurde. Den höchsten Preis mit 31 000 Mark erzielte die große thronende Madonna mit dem stehenden Kind, die unter dem Namen „Adelmannsche Madonna“ bekannt ist und die um 1320 von einem Kölner Meister geschaffen wurde. Eine Lindenholzplastik von einem Meister aus dem Kreis des Veit Stof brachte 4200 Mark, eine Büste der Madonna, vermutlich von dem gleichen Meister, 8000 Mark. Für die Plastik eines schwäbischen Meisters „Adam und Eva“ wurden 9500 Mark bezahlt. Die berühmte Buchbaumplastik „Zan-

zende Frauenfigur“, die Dürer zugeschrieben wird und die einmal 120 000 Mark gebracht hatte, wurde mit 40 000 Mark angeboten, fand aber keinen Käufer. In der Reihe der Gemälde alter Meister steht an erster Stelle Paolo Veroneses „Drei musizierende Frauen“ mit einem Erlös von 23 000 Mark, es folgen dann Maria mit dem Kinde“ von Lukas Cranach d. Ae., die 18 000 Mark, und ein Werk von Meinert Kobbe, das 17 000 Mark brachte. Die drei letztgenannten Gemälde gehören ebenso wie die „Adelmannsche Madonna“ zu den für national wertvoll erklärten Werken. Ferner wurden bezahlt für einen Jan Steen 19 000 Mark, einen Jacob van Ruisdael 15 500 Mark, einen Nikolaus Alexander Raab von Landshut 17 000 Mark, einen Hans Werlinger 15 500 Mark, einen Adrian Veenbrant 13 500 Mark, einen Ludger tom Ring 11 500 Mark, einen Bouweremann 10 500 Mark und schließlich einen Tenier 8650 Mark. Neben den Plakaten und Gemälden kam auch eine Reihe deutscher, französischer und italienischer Möbel aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Auch hier wurden fast ausnahmslos gute Preise bezahlt.

Experimente mit dem künstlichen Herzen. Der Physiologe Professor Alexander Carel und Oberst Lindberg haben angekündigt, daß sie auf dem am 10. August in Kopenhagen beginnenden Internationalen Medizinischen Kongreß interessante Experimente mit künstlichen Herzen vorführen werden.

Ausführungsverbot der „Lustigen Witwe“ in Südlatwien. Wie gemeldet wird, ist die Aufführung der Operette „Die lustige Witwe“, die auf dem Programm des Nationaltheaters in Agram steht, von der Agrarminister verboten worden. Das Verbot ist auf eine Eingabe der in Agram ansässigen Staatsangehörigen des früheren montenegrinischen Staates zurückzuführen, die ungeachtet der Nachkriegseinverleibung in der Bühnendarstellung des mit Montenegro identifizierten Balkanprinzen etwas Diskriminierendes erblickten.

Edith Gemünder (Koloratur Sopran), eine gebürtige Karlsruherin und Schülerin von Kammeropernsängerin Mary Effelgroth, wurde für 1938/39 an das Stadttheater Heidelberg verpflichtet.

Darmleiden

Magenbeschwerd., Gallensteine, Gicht u. Rheuma. Das echte Waaning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apoth. erhältlich, Best.: 1. O. terebinth. sulf. comp.

Blick ins Bücherfenster:

Meta Scheele: Stier und Jungfrau.

Roman. Verlag Paul List, Leipzig 1936. 303 Seiten.

Dieses Buch zieht seinen Hauptreiz aus dem Gegensatz zwischen dem Vollblutmenschen Claas und seiner ganz anders gearteten Frau, sowie den Lebenslagen und seelischen Zuständen, welche sich daraus ergeben. Claas ist der mächtigste Mann der Metzgergilde in der alten Stadt Trier, ein lebenshungriger, leidenschaftlicher Mensch, dem es auf einige Vollheiten und Ausschweifungen nicht ankommt, der aber bei all den gefährlichen und wüsten Sünden, die man von ihm berichtet, Stiel und Charaktergröße bewahrt und darum in der ganzen Landschaft geachtet und bewundert ist. Die Geschicknisse, die erzählt werden, tragen sich um die Wende des 15. Jahrhunderts zu und sind hingestellt in das hochkultivierte Burgund Karls des Kühnen. Das deutsche Volksleben weiß sich dort noch in ungebrochener Kraft, schäumt und sprudelt in aller Lust und gegangenen, sind durchaus Kinder dieser sinnfrohen, seelenstarken Epoche. Die Dichterin hatte die Aufgabe, die Maßlosigkeit des einen Teils und das Gegenstück des andern überzeugend zu gestalten und sie ist wirklich mit großer Ueberlegenheit an das Problem herangegangen, hat es nicht nur in den Hauptpersonen festhaft bewältigt, sondern auch in den Nebenfiguren gemeistert. Unter ihrer talentvollen Hand wurde die Vergangenheit wieder lebendig, wurde das Einzelne zum Sinnbild des Allgemeingültigen, und in mildbewegtem Vorüberrauschen farbenprächtiger Bilder erfüllt sich mit Notwendigkeit ein Schicksal. Karl Burkert.

Seltene Artistenhochzeit.

Eine merkwürdige Hochzeit, wie sie nur in der Welt der reisenden Artisten möglich ist, fand unlängst in Ramsgate in der englischen Grafschaft Kent statt. Maria Woolfen, 2 Meter 54 groß und damit zweifellos eine der größten Frauen der Welt, vermählte sich mit dem armlösen Artisten Franz Bernhardt, Bernhardt, der in Schaustellerkreisen das „Genie ohne Arme“ genannt wird, weil er jegliche Tätigkeit, Schießen, Zeichnen, Turnen, Autolenken usw. ohne Arme ausführen kann, zeichnete die Heiratsurkunde, indem er den Federhalter zwischen die Zähne nahm. Der Vater der Braut, die den Titel „Haarnadel der Welt“ führt, ist Schwertschläger. Er fungierte zusammen mit der Liliputanerin „Princessa Snowball“, die 60 Zentimeter mißt, als Trauzeuge.

Nach der Festnahme. „Wie sind Sie nur dazu gekommen bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen anzugeben?“ — „Herr Richter, ich habe mich so dabei aufgeregt, daß ich mich selbst nicht mehr kannte!“ —

gen die Kenntnis der Eigenschaften der Materie als eine forpuskulare Gesamtheit wesentlich vertieft und neue Wege des Eindringens in ihre elementaren Bestandteile erschlossen haben.

Prof. Dr. S. Pienkowski an der Universität Warschau. Sie ehrt in ihm den in die Tiefe dringenden Forscher der Fluoreszenzstrahlung und den Freund deutscher Wissenschaft.

Prof. Dr. Rolf Nevanlinna an der Universität Helsingfors. Sie ehrt in ihm den großen Meister der Mathematik, der durch seine tiefen Untersuchungen des Zusammenhanges von Wertverteilung und Niemannscher Fläche der klassischen Funktionentheorie neue fruchtbare Gebiete erschloß.

Prof. Dr. Raimund von Klabesberg an der Universität Innsbruck. Sie ehrt in ihm den Forscher von Kinder des Werdens heimatischen Bodens und den Förderer mutiger naturwissenschaftlicher Expeditionen in allen Weltteilen.

Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.

Defan: Dr. Eduard Bötticher, Professor der Rechte.

S. Erzellenz Dr. Bálint Hóman, königlich-ungarischer Kultusminister. Sie ehrt in ihm den Neugeborenen der gemeinsamen und wirtschaftlichen Geschichte Ungarns, den verdienstvollen Kenner der deutschen Wissenschaft und des deutschen Staates.

Dr. Luiz Cabral Oliveira de Moncada, Professor der Wirtschaftsrechte an der Universität Coimbra. Sie ehrt in ihm den verdienstvollen Gestalter der Methodenlehre und Geschichte des Rechts seines Landes, den hervorragenden Vertreter Portugals in internationaler wissenschaftlicher Organisation und Zusammenarbeit.

Henry K. Janssen, Reading, Pa. Sie ehrt in ihm den deutschstämmigen Pionier, der in seiner zweiten Heimat durch eigene Kraft bedeutende Industrien begründet hat, den hochintelligenten Freund Deutschlands, den Förderer unserer Hochschule.

S. Erzellenz Dr. Otto von Frangese, Senator, Professor der Agrarwissenschaften an der Universität Zagreb. Sie ehrt in ihm den tatkräftigen Förderer des Bauernstandes Jugoslawiens in wissenschaftlicher Führung und Schulung, den Planer eines gesunden Güterausstausches zwischen mittel- und osteuropäischen Erzeugungsgebieten.

S. Erzellenz Wang Ching Wei, früherer Ministerpräsident der Republik China. Sie ehrt in ihm den Kämpfer für die soziale Neugestaltung Chinas, den einsigebereiten Patrioten den boden- und volkverbundenen Staatsmann.

S. Erzellenz Dr. Ramón S. Castiño, Justiz- und Unterrichtsminister der Republik Argentinien. Sie ehrt in ihm den bedeutenden Rechtslehrer argentinischer Hochschulen, den angelegenen Richter, der als Staatsminister die Lebensgestaltung seines Volkes insbesondere in Schule und Unterricht verantwortlich verwaltet.

Dr. phil. Heinrich Ritter von Scriba, Professor der Geschichte an der Universität Wien. Sie ehrt in ihm den großen Darsteller österreichischer Vergangenheit, den eindrucksvollen Lehrer, den Kämpfer der deutschen Sendung seines Landes.

S. Erzellenz Ismet Inönü, Ministerpräsident der Türkischen Republik. Sie ehrt in ihm den großen Soldaten, den Mitbegründer der modernen Türkei, der in treuer Gefolgschaft seines Staatsoberhauptes einer beispiellosen kulturellen Erneuerung seines Volkes den Weg bahnte.



Aus Karlsruhe

Nummer 151

Mittwoch, den 1. Juli 1936

52. Jahrgang

Ein trauriges Kapitel.

149 Tote in der vorigen Woche!

Als Opfer des Straßenverkehrs in der vergangenen Woche sind 149 Tote und 4484 Verletzte zu melden. Das bedeutet wieder eine Steigerung der Zahl der Getöteten gegenüber der Vorwoche; darum, Ihr Straßenbenützer, wenn Ihr nicht auch einmal Opfer des Verkehrs werden wollt: Augen auf! Auf andere Rücksicht nehmen! Ausständig fahren!

*

Mit Hängen und Bangen liest man gegenwärtig die Seite der Verkehrsunfälle. Erschreckend steigt die Zahl der Todesopfer wie auch die der Verletzten. Sieht man von den Zufälligkeiten ab, die dann und wann als Ursache in Frage kommen können, so ist doch die Mehrzahl der Unglücksfälle darauf zurückzuführen, daß in leichtsinniger und unverantwortlicher Weise die Verkehrsvorschriften übertreten werden und an die Stelle der gebotenen Vorsichts- und Rücksichtnahme auf die Nebenmenschen die Eucht tritt, ja recht schnell vom Fleck zu kommen. Es gibt krasse Beispiele rücksichtsloser Fahrer, welche die strengste Bestrafung verdienen. Wir sehen aber auch nicht darüber hinweg, daß es unbesonnene Radfahrer und Fußgänger gibt, die selbst gewissenhafte Kraftwagenführer in eine gefährliche Lage zu bringen imstande sind. Das kann der Fall sein, wenn Radfahrer nachlässig aus einer Seitenstraße in eine Hauptverkehrsstraße fahren, das kann ferner sein, wenn Fußgänger ohne nach rechts oder links zu schauen den Fahrweg überschreiten oder gar auf der Straße lesen und sich unterhalten. Also Verkehrssünder überall!

Es ist aber höchste Zeit, endlich vorsichtig zu sein und die größte Vorsicht walten zu lassen, was nicht nur Rücksicht gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Mitwelt bedeutet. Es ist dies ein eifernes Gebot der Volksgemeinschaft, die nicht dulden kann und wird, daß weiterhin wertvolle Menschenleben in Gefahr geraten und schließlich vernichtet werden.

Die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle ist eine eindringliche Mahnung zur Verkehrsdisziplin.

Die Erziehung des Kraftwagenführers.

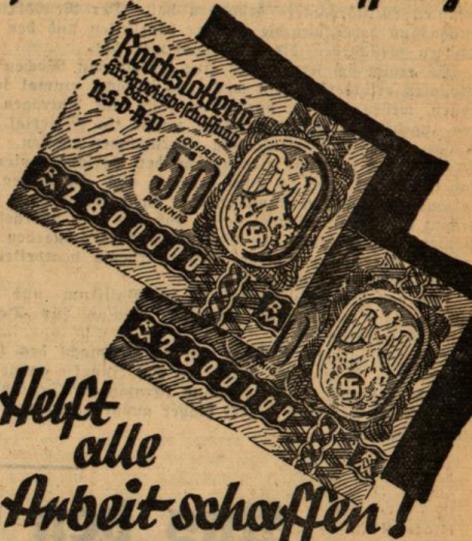
Die Zahl der Kraftwagenunfälle hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. Wenn die Entwicklung so weiter geht, dann werden wir eines Tages von den Tagesverlusten des Weltkrieges nicht mehr weit entfernt sein. Es ist nun, wie schon gemeldet, von den Versicherungsgesellschaften der Versuch gemacht worden, gegen die Zunahme der Unfälle einen Wall aufzuschütten. Man hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium beschlossen, künftig jeden Versicherten an der Tragung der Kosten zu beteiligen, die durch einen von ihm verursachten Unfall entstehen. Das soll in der Weise geschehen, daß der Versicherte bei selbstverschuldeten Unfällen bis zur Hälfte der von ihm gezahlten Jahresprämie herangezogen wird. Man sieht nun bei den Versicherungen auf dem Standpunkt, daß diese Maßnahme ungemein erzieherisch wirken wird, weil bekanntlich in Gelddingen so ziemlich bei jedem Menschen die Freundschaft aufhört, also auch der Kraftwagenfahrer, der es im allgemeinen an der nötigen Verkehrsdisziplin fehlen läßt, sich künftig versehen und alle Verkehrsregeln beachten wird, damit er nicht irgendeinen Unfall verschuldet.

Es ist nun aber unbestreitbar, daß diese Regelung durchaus nicht allseitige Zustimmung finden wird. Denn viele Kraftwagenbesitzer befinden sich durchaus nicht in der finanziellen Lage, die es ihnen erlaubt, bei einem Unfall 100 oder 200 Mark zahlen zu können. Sie werden sich außerdem auf den Standpunkt stellen, daß sie bereits ihre Prämien zahlen und daß sie dann im Schadensfall auch auf die Gegenleistung Anspruch erheben dürfen. Diesen Standpunkt werden allerdings nur diejenigen einnehmen, die genau wissen, daß sie zu den Kilometerfressern, Eckenschneidern und rücksichtslosen Fahrern gehören. Denn wenn jemand beim Fahren die erforderliche Sorgfalt walten läßt, dann weiß er, daß er ganz bestimmt keinen Unfall verschulden wird. Das ist aber auch der Sinn dieser Maßnahme. Allerdings fehlen Aufschlüsse darüber, wie man nun im Einzelfall zu Werke gehen will. Denn sehr oft werden Schadensfälle angemeldet, die nicht zu den selbstverschuldeten gehören, ohne daß sich feststellen läßt, wer den Schaden verursacht hat. Es gibt auch sogenannte selbstverschuldete Unfälle, die durchaus nicht zu Lasten des Fahrers gehen. Denn auch ein sehr vorsichtiger Fahrer kann zum Beispiel bei Glätte im langsamsten Tempo einen Unfall erleiden. Hier wird also noch Klarheit nach der Richtung zu schaffen sein, daß die Art der „selbstverschuldeten“ Unfälle nicht mit einbezogen werden dürfen.

Für die Versicherungen soll sich die Heranziehung der Versicherten allerdings auch entlastend auswirken. Denn die Beobachtung hat gezeigt, daß das Gros der Unfälle durch diejenigen hervorgerufen wird, die eben erst einen Kraftwagen übernommen haben oder erst kurze Zeit fahren. Ein unnatürliches Anschwellen der Schadensfälle muß natürlich jedes Versicherungsgebäude ins Wanken bringen. Im Interesse der Motorisierung ist es aber erforderlich, daß das Versicherungswesen leistungsfähig erhalten bleibt. Die Motorisierung erfordert aber auch allerhöchste Einhaltung der Justiz. Leider ist es nicht so, daß fahrlässigen Kraftwagenführern immer der Fahrchein entzogen wird. Man erlebt immer wieder, daß Fahrer, die wegen ihrer Unachtsamkeit schweren Schaden hervorgerufen haben, im Besitz ihres Führerscheins sind und nun im Mittelpunkt eines neuen Schadensfalles, für den sie verantwortlich zeichnen, stehen. Man verlangt gewiß nicht zuviel, wenn man ein Gesetz fordert, das die rücksichtslose Führerscheinentziehung etwa nach dem zweiten leichten selbstverursachten Schadensfall vorsieht, das aber bei einem schweren Fall die sofortige Entziehung ausspricht. Wenn nicht nach dieser Richtung hin auf das Schärfste durchgegriffen wird, dann wird die Selbsthilfeaktion der Versicherungen wirkungslos verpuffen, weil mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs durch den immer stärker werdenden Gebrauch des Kleinwagens sehr viel Personen in den Kreis der Kraftwagenhalter hineinkommen, die im Sinne eines geordneten Verkehrs auf den Straßen nicht absolut zuverlässig sind.

Verkehrsunfall. In der Kreisstraße tritt ein Personen-Kraftwagen mit einem Kleinkraftwagen zusammen. Der Kleinkraftfahrer stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung



Helft alle Arbeit schaffen!

2350000 GEWINNE RM 2800000 400 PRÄMIEN

Ausrichtung der DAF-Schulungsleiter

Die Deutsche Arbeitsfront hatte am vergangenen Sonntag 65 Leiter und Leiterinnen der zufälligen Berufsschulung in den Reichsbetriebsgemeinschaften „Handel“, „Banken und Versicherungen“, sowie „Freie Berufe“ zu einer Arbeitstagung nach Karlsruhe einberufen. Hier erhielten sie für die Sommerarbeit, die von Zeit zu Zeit notwendige Ausrichtung. Nachdem auf einer anderen Tagung die Uebungsfirmenleiter aus Südbaden bereits mit den neuen Arbeitsrichtlinien vertraut gemacht wurden, nahm diesmal der Leiter der Deutschen Uebungswirtschaft, Hanns-Johann Fasold-Berlin, selbst die Unterrichtung der nord- und mittelbadischen Uebungsfirmenleiter und -leiterinnen vor.

Nach der Eröffnung durch den Gaureferenten der badischen Uebungswirtschaft, Pa. Schrimpf, sprach Hanns-Johann Fasold über die in Berlin durchgeführte Veranstaltung „Tag der Deutschen Uebungswirtschaft“. Hier hatten der Leiter des Sozialen Amtes der DAF, Obergebietsführer Axmann, und im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Pa. Claus Selzner vor den Betriebsführern aus dem ganzen Reich die Aufgaben der Deutschen Uebungswirtschaft im Rahmen der zufälligen Berufsschulung aufgeschildert. Außer der betriebs- und volkswirtschaftlichen Ausbildung steht der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der DAF, Pa. Köhler, in der Deutschen Uebungswirtschaft die Stätte zur Heranbildung des Führernachwuchses für die Wirtschaft. Aus den eindeutig gestellten Aufgaben entsteht für jeden Uebungsfirmenleiter die Verpflichtung, aus seiner Uebungsfirma ein Instrument zu machen, mit dem das Ziel restlos erreicht werden kann. Die nächsten sechs Monate

wurden daher als das „Halbjahr der Betriebswirtschaft“ angelegt, damit in dieser Zeit jede Uebungsfirma als totales Uebungsunternehmen ausgebaut wird. Nur wenn die Deutsche Uebungswirtschaft sich aus einer Vielzahl von getrennten Einzelgebilden aufbaut, d. h. in allen Fragen gut entwickelten Betrieben, ist die Grundbedingung für eine positive Arbeit gegeben.

Hanns-Johann Fasold sowie der Jugendleiter der DAF, „Freie Berufe“, Pa. Winkel-Berlin, sprachen in mehrstündigen Ausführungen über die Grundlagen der gesamten betriebswirtschaftlichen Arbeit. Bis in das Einzelste wurden sämtliche betriebswirtschaftlichen Fragen und die Arbeit der Wirtschaftsprüfung behandelt. Keine Fragestellungen schlossen sich den Vorträgen an.

Gaureferent Schrimpf behandelte zum Abschluß die besonderen Aufgaben der Uebungswirtschaft in unserem Grenzlandgau. Die Arbeitstagung trug dazu bei, restlos alle Unklarheiten zu beseitigen und die Marschrichtung für die nächsten Monate festzulegen.

Mit neuer Begeisterung lehrten die Leiter der zufälligen Berufsschulung in ihre Heimataorte zurück, um von neuem mit frischer Kraft an die so notwendige Leistungssteigerung im Berufe, die durch die Schulungsmaßnahmen der DAF, und der Hitlerjugend erreicht werden soll, heranzugehen. Die beiden Tagungen werden dazu beitragen, den 150 Uebungsfirmen in Baden einen neuen Aufschwung zu bringen und damit bessere Ergebnisse bei der nächsten Kaufmannschülerprüfung und beim Reichsbetriebswettbewerb zu zeitigen.

Neuregelung der Arbeitszeit in Bäckereien.

Die Reichsregierung hat am 29. Juni 1936 ein Gesetz über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien beschlossen, durch das die Arbeitszeit in diesen Betrieben neu geregelt wird. Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtbrotverbotes wird der zulässige Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien bisher frühestens um 4 1/2 Uhr morgens, um eine halbe Stunde, also auf 4 Uhr, vorgelegt. Der Verkaufsbeginn für Bäcker- und Konditorwaren bleibt auf frühestens 6 1/2 Uhr morgens festgelegt.

Dadurch wird unter Zurückstellung erheblicher sozialpolitischer Bedenken ein für die Herstellung einwandfreier Backwaren ausreichender Zeitraum zwischen Arbeits- und Verkaufsbeginn sichergestellt und der bisherige Anlaß für zahlreiche Übertretungen des Nachtbrotverbotes genommen.

Bei dieser Gelegenheit konnte gleichzeitig die bisher geltende, mehrfach geänderte und unübersichtlich gewordene Sonderregelung der Arbeitszeit für Bäckereien neu gefaßt werden. Ferner wurden einige kleinere Änderungen vorgenommen.

Strenges Vorgehen gegen Zigeuner.

Vier Zigeuner, die sich in der Markgrafenstraße gegenständig beschimpften und herumschlugen, erhielten im Schnellverfahren wegen groben Unfugs mehrere Tage Haft.

Frühkonzert des Karlsruher Einzelhandels. Am Dienstag um 7 Uhr spielte die Gau-Arbeitsdienstkapelle unter Stadtführung von Obermusikführer Vogel auf dem Schloßplatz vor den Angehörigen des Karlsruher Einzelhandels. Es ist dies das erste Mal, daß die Deutsche Arbeitsfront mit einem solchen Konzert vor die Öffentlichkeit tritt. Trotzdem dies Konzert nur ein Versuch war, hatten sich doch viele hundert Werktätige aus den Karlsruher Einzelhandelsbetrieben eingefunden, die durch reichen Beifall die Kapelle oft zu Dreingaben veranlaßten.

Anerkennung für treue Arbeit. Der Gipser Josef Roderer konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Karl Dertel, Gipser- und Stukkateur-Geschäft in Karlsruhe, zurückblicken. Vor der versammelten Betriebsgemeinschaft wurde ihm im Auftrag der badischen Staatsregierung vom Polizeipräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen und eine Ehrenurkunde überreicht.

Billige Sommer-Stoffe

Seiden- u. Kunstseidenstoffe, Woll- u. Baumwollmusseline, Vistramusseline, Trachtenkrettonnes, Kleiderleinen u. s. w. in reichhaltiger Auswahl, neuester Muster und Farben.

LEIPHEIMER & MENDE

Verleihung von Urkunden an ehemalige Freikorpskämpfer.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kopfhäuserbund) G. B. Berlin W. 30, Weisbergstr. 2 gibt bekannt:

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat mich beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen.

Ich freue mich besonders, als Führer eines ehemaligen Freikorps mit dieser Aufgabe betraut zu sein und den ehemaligen Freikorpskämpfern im Namen des Reiches durch diese Urkunde Dank und Anerkennung auszudrücken zu können.

Der Reichskriegerbund hat die den aufgelösten Verbänden der Baltikum- und Freikorpskämpfer eingereichten Anträge übernommen. Er kann jedoch keine Verantwortung dafür übernehmen, daß alle den aufgelösten Verbänden eingereichten Papiere vollständig sind, da weder irgendein Register noch eine Kartei über die eingelangten Anträge und die ihnen beigefügten Militärpapiere vorhanden sind.

Der Reichskriegerbund hat die den aufgelösten Verbänden eingereichten Papiere vollständig sind, da weder irgendein Register noch eine Kartei über die eingelangten Anträge und die ihnen beigefügten Militärpapiere vorhanden sind.

Es ergibt sich ferner, daß eine Arbeit von Wochen und Monaten erforderlich sein wird, um zunächst einmal festzustellen, weichen Papiere vorhanden sind. An Anträgen und den zugehörigen Militärpapieren mußte ja Material vom Umfang einer Lastwagenladung übernommen werden.

Alles Drängen auf sofortige Herausgabe der Personalpapiere ist daher zwecklos, und es wird gebeten, von Zuschriften und persönlichen Besuchen abzusehen.

Der Reichskriegerbund übernimmt die Verantwortung dafür, daß alle ihm übergebenen Papiere nach Sichtung den Einsendern wieder zugehen. Die früher eingereichten Anträge werden ebenso bearbeitet wie die nunmehr neu eingehenden.

Die von der Abwicklungsstelle der Baltikum- und Freikorpskämpfer ausgestellte Urkunde „Einsatz für Deutschland“ ist ungültig.

Die von mir im Auftrag und in Vollmacht des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern ausgestellte Urkunde, die nicht die Bezeichnung „Einsatz für Deutschland“ trägt, ist im Gegensatz zu der bisher ausgestellten eine amtliche Urkunde.

Aus den Gerichtssälen.

Abtreibung. — Fahrlässiger Falscheid.

Die zweite diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts begann unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hofmann mit der Verhandlung gegen die 68 Jahre alte verwitwete Wilhelmine Hanoulet aus Klein-Mülheim, die wegen Abtreibung angeklagt war.

Im zweiten Falle hatte sich die 35 Jahre alte ledige Anna Müller aus Gölshausen (Bezirk Bretten) wegen Meineids zu verantworten. Der Angeklagten wurde vorgeworfen, bei ihrer Vernehmung als Zeugin vor dem Amtsgericht Bretten am 25. März 1936 in dem Unterhaltungsprozeß ihres unehelichen Kindes in verschiedenen Punkten, die allerdings für den Prozeßverlauf nicht von ausschlaggebender Bedeutung waren, die Unwahrheit gesagt und beeidet zu haben.

Rückfälliger Heiratschwindler.

Wegen Betrugs im wiederholten Rückfall stand vor dem Karlsruher Schöffengericht der vorbestrafte 26 Jahre alte Heinrich Schneider aus Sulzfeld bei Bretten. Der Angeklagte war nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, die das Schöffengericht gegen ihn wegen Heiratschwindelns ausgesprochen hatte, am 9. Mai aus der Strafanstalt entlassen worden.

Der Angeklagte wurde darauf hingewiesen, daß er das nächste Mal als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werde und vor dem Zuchthaus und der Sicherungsverwahrung stehe.

Badische Sendung im Reichsfender Stuttgart

Zur Sendung am 2. Juli 1936 22.45 Uhr aus Heidelberg. In der vielbesprochenen Sendereihe „Badische Komponisten“ bringt der Reichsfender Stuttgart am 2. Juli 1936 (22.45) eine Stunde mit Werken des Karlsruher Komponisten Alfred Kuntzsch.

Kuntzsch ist als Begleiter des großen spanischen Geigers Juan Manen auf In- und Auslandsreisen als namhafter Klavierpieler einer größeren Öffentlichkeit bekannt geworden. In einem der großen zyklischen Symphoniekonzerte, die die Badische Staatskapelle im vergangenen Winter in Karlsruhe veranstaltete, hob der Komponist am Flügel sein eigenes Klavierkonzert aus der Taufe. Er wird sich auch bei der Sendung, die aus Heidelberg kommen wird, für authentische Ausdeutung seines Werkes, das in der Kritik großes Interesse begegnete, einsetzen.

Aus dem badischen Staatsdienst ausgeschieden ist Ministerialrat Dipl.-Ing. Siegfried Federle.

aus dem badischen Staatsdienst ausgeschieden ist Ministerialrat Dipl.-Ing. Siegfried Federle, zuletzt beim Ministerium des Kultus und Unterrichts, infolge Übernahme als Ministerialrat in das Reichs- und Preussische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Geschäftszeit der Dienststelle Karlsruhe des Treuhändlers der Arbeit. Mit Wirkung ab 1. Juli 1936 wird bei der Dienststelle in Karlsruhe die durchgehende Arbeitszeit eingeführt werden. Die Dienstzeit ist: Montags bis Freitags von 7 Uhr bis 12.30 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr; Samstags von 7 Uhr bis 13.00 Uhr.

Aus den Gerichtssälen.

Den allzu vertrauensseligen und leichtgläubigen Hausangehörigen sollte dieser Fall eine Warnung sein vor Schwindlern, die ihnen die Ehe verprechen und es nur auf ihr sauer erhartes Geld abgesehen haben!

Renntwettenschwindler in Baden-Baden.

Zwei internationale Hochstapler, der 42 Jahre alte Albrecht Michaelis aus Berlin und der 45 Jahre alte Bruno Düpro aus Baden-Baden drückten dieser Tage die Anklagebank des Schöffengerichts Karlsruhe. Michaelis ist wegen Zuhälterei vorbestraft, während Düpro wegen Raubs im Zuchthaus saß.

Den beiden Angeklagten wird dann weiter ein Schwindel gegenüber dem Schweizer zur Last gelegt, bei dem 1,5 Millionen Obligationen in Oesterreich, die der Frau des Michaelis gehören sollten, im Mittelpunkt standen. Dieses „durchaus reelle Geschäft“ war nicht restlos zu klären, in diesem Punkte der Anklage erfolgte Freisprechung.

Den beiden Angeklagten wird dann weiter ein Schwindel gegenüber dem Schweizer zur Last gelegt, bei dem 1,5 Millionen Obligationen in Oesterreich, die der Frau des Michaelis gehören sollten, im Mittelpunkt standen. Dieses „durchaus reelle Geschäft“ war nicht restlos zu klären, in diesem Punkte der Anklage erfolgte Freisprechung.

Sportfest Karlsruher Studentenschaften.

Die Studentenschaften des Bad. Staatstechnikums, des Lehrinstitutes für Dentisten, der Hochschule für Musik, der Hochschule der Bildenden Künste, der Bad. Theaterakademie veranstalten am Samstag, den 4. Juli 1936 nachmittags 3 Uhr auf dem Hochschulsportplatz ein traditionelles Sportfest. Das Programm sieht neben einer Reihe leichtathletischer Kämpfe ein Fußballspiel Musikhochschule Mannheim — Staatstechnikum und ein Handballspiel Lehrinstitut für Dentisten — Staatstechnikum vor.

Die Veranstalter würden es sehr begrüßen, wenn Freunde und Gönner des Sportes sich recht zahlreich einfinden würden und damit den kämpfenden Auftrieb zu höchsten Leistungen gäben.

Als verdiente Entspannung schließt sich abends 8 Uhr in den dekorierten Räumen des Studentencafes eine Sommernachtstafel an, das noch einmal alle Kämpfer und Außenleiter vereint und sicher wieder in fröhlichster Stimmung verläuft.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

„Kammermusik der Völker“ bezeichnet die Konzertdirektion Kurt Neufeldt ihren für den Winter 1936/37 angelegten, 6 Konzerte umfassenden, Kammermusik-Zyklus. Das Olympia-Jahr, in welchem Deutschland die ganze Welt zu Gast ladet, legt diese Idee nahe. Alle 6 Länder Europas, die eine besondere musikalische aus dem Volksgeist hervorgegangene Note haben, werden in den wichtigsten und schönsten Werken ihrer Kammermusikkultur vertreten sein.

Für die Ausführung wurden die hervorragendsten Kammermusikvereinigungen der Gegenwart ausgewählt: Streichquartett, vom vorjährigen Einführungsabend und dem internationalen Musikfest in Baden-Baden her hochgeschätzt, Strub-Quartett, das allgemein als die besten Nachfolger des Busch-Quartetts bezeichnet wird, Zernik-Quartett, die ersten Streicher des Edwin Fischer-Kammerorchesters, Quartetto di Roma, das hervorragendste Streichquartett Italiens, das sich am italienischen Abend zum ersten Male in Karlsruhe hören lassen wird, Ellington-Quartett, das den deutschen Abend übernommen hat und das Wendling-Quartett, das sich nach zahlreichen Beethoven-Abenden diesmal von der „französischen Seite“ zeigen wird.

Die einzigartige, noch nie in einem Konzertsaal gebotene Gelegenheit durch die Musik in die tiefste Kunst und dadurch in die Seele der Völker Europas einzudringen, dürfte diesem neuen, so vielversprechenden Kammermusik-Zyklus der Konzertdirektion Kurt Neufeldt sicherlich zu den alten noch zahlreichen neuen Platinen zuzuführen.

Tages-Anzeiger.

- Badisches Staatstheater: Oper, 20-23 Uhr. Schilleroper: 16-18.30 Uhr, Berufsorbiter Karlsruhe. Singspieltheater: 18.30-20.30 Uhr. Opern- und Schauspieltheater: 18.30-20.30 Uhr. Opern- und Schauspieltheater: 18.30-20.30 Uhr. Opern- und Schauspieltheater: 18.30-20.30 Uhr.

Für Schwerhörige! Nur Original, Akustik. vielstufenlos bewährt. Elektr. Hörschalter mit Tonfilter, Mikrophone, Modelle für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unauflöslich im Tragen. Neu: Knochenleitungshörer.

Sterbefälle in Karlsruhe. 29. Juni. Annette Mattner geb. Seenan, 72 Jahre. Karoline Böllig geb. Buis, Ehefrau des Adolf, 74 Jahre. 30. Juni. Hermann Schürer, Vater: Karl Weber und Landwirt, Rentner, 3 Monate. Heinrich Polinael, Schlofer, Ehemann, 54 Jahre.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“ (Zülowstraße).

Immobilien • Hypotheken • Kapitalien. Verkauf des Schmiederplatzes. Ca. 15000 qm Grundfläche werden der Bebauung ganz oder geteilt zugeführt. Liebhaber und Baulustige wollen sich an den Alleinbeauftragten Georg Fleischmann Grundstücksmakler, Augustastraße No. 9, Telefon 2724, wenden.

Kolonialwaren- od. Feinkostgeschäft. von Radmann sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6257 an die Badische Presse.

Schönes Einfamilienhaus. im Villenviertel von Rosheim, 7 Zimmer, mit reichl. Zubeh., Zentralheizung, Garage, Wandveranda, gepflegter Obstgarten, wegen Verlegung zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. unter Nr. 6258 an die Badische Presse.

Einfam. - Rendite-Haus. 5 Zimmer, 1 Nebenb., in schön. Wohnlage, in schön. Wohnlage, in schön. Wohnlage.

HAUS. Karlsruher Hauptbahnhof. 3x3, 1x2 1/2, 3. Boden, Garten, bei 6-3000 M. zu verhandeln. G. Wäntert, Rellensstraße 7.

Kapitalien. Hypotheken u. Kreditgeld aus zuleihen für Alt- u. Neubauten in Posten jeder Höhe. August Schmitt Hypothekengeschäft.

Radolfzell. Das der Stadt Radolfzell gehörige auf der Gemarkung Bricklingen, Amt Konstanz, gelegene Ostgut Bricklingen mit rund 48 ha Garten-, Acker- und Waldland ist auf 1. Oktober 1936 zu verpachten. Ein Teil der Gärten und Futterparzelle kann bei der Pachtung mit übernommen werden. Pächter müssen sich über die weitere Ausnutzung an den Unternehmern wenden. (58988) Radolfzell, den 22. Juni 1936. Der Vizebürgermeister: J. H. E.

Amtliche Anzeigen. Vergebung von Ortsstraßenverengung. Die Gemeinde Neureut vergibt die Verengung von ca. 750 qm m. erkrankte Feuertung u. ca. 600 qm m. Radfahrwegen, von Ortsstraßen. Angebote sind pro qm einschließlich Grunderwerb, bis spätestens 6. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist eine Woche. Zuschlag vorbehalten. Der Bürgermeister: Buchleiter.

Badische Chronik

Mittwoch, den 1. Juli 1936

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 151

Baden-Baden vor der Hochsaison.

Sicherer Aufstieg — Weiterer Anstieg des Besuchs.

Der Monat Juni ist in Baden-Baden seit jeder ein verhältnismäßig stiller Monat. Die inländischen Freunde bevorzugen um diese Zeit nicht in erster Linie das Dostal. Die Wochen nach Pfingsten sind die Atempause vor der Hochsaison, die im Juli ihre ersten kräftigeren Ausläufer vernimmt. Dagegen ist diese Atempause immer gekennzeichnet durch die Ankunft zahlreicher Gäste aus dem Ausland. Demgemäß hört man auch jetzt wieder vorwiegend fremdländische Laute, sieht man häufiger als früher die ausländischen Kummernschilde zu den schönen Kraftfahrzeugen, die an den Ufern der Dostal parken. Die Anlagen zeigen sich in diesen Tagen in ihrer ganzen Leppigkeit, an den Zäunen und in den Gärten der Villen weiteert die Rosenpracht mit der in den Kurvierteln. Baden-Baden macht um diese Zeit deutlich als sonst den Eindruck eines einzigen weitläufigen Parks, in dem jeder Grashalm mit betrieblicher Sorgfalt gepflegt ist. Jeden Morgen in der Frühe kann man beobachten, wie ein kleines Heer von Gärtnern und Hilfsstruppen die Rasen reinigt, die Sandwege glatt streicht und dem weiten Garten Baden-Baden den Tau der Morgenfrische erhält.

Es ist die Zeit der öffentlichen und privaten Gartenfeste, von den Veranden ertönt der Klang der Bowlinggläser, im Kurgarten sitzen bis tief in die Nacht die Kurgäste, um die Wellen der Kühle, die von den Bergen herniederwehen, auf sich herabrieseln zu lassen. Neulich gab die Kurverwaltung solch ein Gartenfest. Die Bäume des Kurgartens trugen bunte Lampen, wie in allen Farben funkelnde riesige Granatäpfel, die große Wiese war der Teppich, dessen Muster von Tausenden von farbigen Lampchen gezeichnet waren, und darauf wurde getanzt, musiziert und sogar Kabarett veranstaltet, es war ein Abend, der eine große Menge Neugieriger angelockt hatte. Als die Vorstellungen längst zu Ende waren, saß das Publikum noch lange, lange vor der Kurhausveranda, leise Weisen schwingen sich hinaus in die Nacht, auf der Kurhauswiese verflöchten langsam die Lichter, die beharrlichsten flackerten noch lange wie weitentfernte Schiffslaternen, auf der dunklen See der Wiese und zauberlich den Eindruck hervor, als sähe man an einem südlichen Strand, wo in der Nacht erst das Leben erwacht.

In der richtigen Erkenntnis der unerschütterlichen Wirkung

nächtlicher Gartenfeste, hat die Kurverwaltung auch ihre großen Parkbeleuchtungen wieder auf ihr Programm gesetzt, deren erste am 5. Juli in großem Stil vor sich gehen wird. Schon jetzt gewahrt man die Vorbereitungen, die zu der Inszenierung dieses Sommernachtsmärchens getroffen werden. In die Büsche und Bäume werden die Träger der Lichteffekte eingebaut, bis zu den Tennisplätzen wird die Vichtaler Allee ein Meer von Lampchen und buntleuchtenden Ballons aufnehmen, mehrere Orchester werden das Nachtkonzert veranstalten, Erfrischungszelte werden kühlende Getränke verkaufen, ein Bunter Abend mit Kabarett und Tanz wird sich anschließen, und über dem Ganzen wird das Panorama der Altstadt am Fuß des Batters in gleichem Helligkeit erstrahlen. Damit beginnt die Reihe der großen Lichterfeste, die bekanntlich auch aus der Nachbarschaft und weiteren Umgebung der Bäderstadt erfahrungsgemäß viele Besucher anlocken.

Die Besucherzahl Baden-Badens hat mit Riesenschritten die 50 000 erreicht. Nur noch um wenige hundert ist man davon entfernt. Damit läßt sich eine weitere bedeutende Verbesserung des Besuchs feststellen. Die Ziffer 50 000 wurde im vorvorigen Jahr erst im späteren Verlauf des Juli erreicht. Trotz der weit weniger günstigen Wetterlage in diesem Jahr hat man sie jetzt früher verbinden können. Aber auch die Besuchsziffern der Bäder lassen sich besser an als im Vorjahr. Man gebraucht wieder zielbewußter die Baden-Badener Kuren. Die Erneuerung der Badeanstalten und die freundlichere Ausgestaltung der Aufenthaltsräume mögen ihr Teil dazu beigetragen haben, der Hauptantrieb aber ist dem Umstand zu verdanken, daß das Heilbad wieder pfleglicher behandelt wird und daß dies den Badegast anzieht und ihm Vertrauen gibt. Daß man Kurgäste selbst in den Zentren der Stadt, also nicht in unmittelbarer Nähe der Kuranstalten, mit den Trinkgläsern spazieren gehen sieht, ist eine lange nicht gewohnte Erscheinung und zeigt, daß auch die Trinkkuren an Beliebtheit gewinnen.

Baden-Baden ist in weiterem Anstieg begriffen, darüber kann kein Zweifel herrschen. Die Sommerferien mit der ganzen Entfaltung ihrer lodenden Möglichkeiten wird das noch deutlicher zeigen. Und im Olympia-Jahr hat Baden-Baden bekanntlich Besonderes getan, um seine Anziehungskraft noch zu verstärken.

Orkan tobte über Lampertheim.

Obstanlagen und Hühnerfarm vom Wetter schwer heimgesucht.

Lampertheim, 30. Juni. Am Montagabend zwischen 7 und 8 Uhr ging über Lampertheim ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, bei dem auch Hagel in großer Menge mitgeführt wurde.

Die Hagelkörner richteten jedoch weniger Schaden an, lediglich wurden die Kartoffelstauden umgelegt, doch kann man damit rechnen, daß sie sich wieder gut erholen werden. Dagegen richtete ein Orkan, der gleichzeitig mit dem Unwetter einsetzte, in der östlichen Gemarkung großen Schaden an.

Eine ungeheuerer Windhose zog in einer Breite von etwa 12 Meter durch die Furen, alles was in den Weg kam, mitreisend. Eine prachtvolle Obstanlage des Direktors Schreiber wurde besonders stark mitgenommen. Einige Büchler Zwetschgenbäume wurden an der Krone glatt abgebrochen und zum Teil mehr als 100 Meter weit durch die Luft in die Spargeläcker geschleudert. Birnen- und Apfelbäume waren mit der Wurzel aus dem Boden gerissen und die Kronen vollständig zerzaust. Die Obstanlage bietet ein graufiges Bild der Verwüstung.

Kurz vor dem Walde leistete sich der Sturm noch ein wütendes Zerstörungswerk in der am Waldestrande stehenden Hühnerfarm. Die zahlreichen Hühnerhäuser wurden abgedeckt und dann der ganze Bau 30-50 Meter weit in die Felder getragen. Das daneben stehende Wohnhaus wurde ebenfalls schwer beschädigt.

Die Hühner wirbelten in der Luft und wurden zerschmettert später am Boden gefunden, viele irrten in der Nacht in den Feldern umher. Im Walde selbst wurden viele kleine Fichten abgebrochen. Eine große Samentanne wurde enturzelt und umgelegt. Zum Glück zog der Orkan außerhalb der Häuserreihen, im anderen Falle wären die Folgen des Wetters katastrophal gewesen. Der Gesamtschaden ist beträchtlich.

Unwetter am Oberrhein.

Waldshut, 30. Juni. Am Montagmorgen ging im Gebiet des Oberrheins und auf dem Hohenwald ein schweres Unwetter nieder, das von schwerem Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Durch den Sturm wurden Bäume enturzelt und starke Äste abgerissen. Die Kornfelder liegen wie gewalzt am Boden, und auch die Heuernte hat schweren Schaden gelitten. Sogar beladene Heuwagen wurden von der Gewalt des Sturmes umgeworfen. Am schwersten hat der Hagel auf der Gemarkung Gschwilz gemüht. Zum Teil wurden die Dächer abgedeckt. In einzelnen Gemeinden bildeten sich kleine Ueberflutungen, da durch die Wasser- und Geröllmassen die Kanäle verstopft wurden.

Wolkenbruch über Basel.

Basel, 30. Juni. Am Montagmorgen etwa um 1 Uhr ging über Basel und Umgebung ein außerordentlich heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der wolkenbruchartige Regen setzte in verschiedenen Außenquartieren die Straßen zum Teil bis zu einem halben Meter unter Wasser. Ueberall mußte die ständige Feuerwache eingreifen. An den Kulturen in der näheren Umgebung Basels wurde großer Schaden angerichtet; auch ruhte dort teilweise der Straßenbahnverkehr während einer Viertelstunde.

St. Gallen, 30. Juni. (Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bahnwärters Penkler vom Bahnhof Schwabenreute, ohne zu zünden. Dagegen wurden die Eheleute vom Blitze getroffen, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen.

Die Acher-Rench-Korrektion.

Gesetz zur Verbesserung der wasserwirtschaftl. Verhältnisse zwischen der Kinzig und dem Sandbach.

Das Staatsministerium hat unterm 30. März d. J. ein Gesetz beschlossen, welches die Grundlage zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in der Rheinebene zwischen der Kinzig und dem Sandbach bildet. Es handelt sich um die Acher-Rench-Korrektion, zu der am 2. Juli der erste Spatenstich durch den Reichsstatthalter Robert Wagner erfolgen wird. Das Gesetz hat inzwischen die Zustimmung der Reichsregierung erhalten und wird jetzt im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 30. Juni 1936 (Nr. 19) durch den Reichsstatthalter im Namen des Reiches verkündet.

§ 1 lautet: Zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in der Rheinebene zwischen der Kinzig und dem Sandbach (Wüllot) wird das Land die in dem Entwurf der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums vom 31. Dezember 1935 vorgesehene Bachkorrektoren, Kanäle, Hauptentwässerungsgräben und Bewässerungseinrichtungen ausführen und das erforderliche Gelände, soweit es nicht als Bett eines Wasserlaufs im Eigentum der Gemarkungsgemeinde steht, erwerben.

Nach § 2 haben von den Kosten des Geländeerwerbs und der Bauarbeiten mit Ausnahme derjenigen für Planung und Bauleitung die 69 beteiligten Gemeinden insgesamt ein Drittel der Staatskasse zu erlehen.

§ 3 bestimmt, daß der Anteil der einzelnen Gemeinden an dem Gesamtbeitrag nach dem Nutzen zu bemessen ist, den die Gemeinde von den Bauarbeiten hat, und nach ihrer Leistungsfähigkeit.

§ 4 weist darauf hin, daß die im § 1 erwähnten Bauarbeiten ein dem öffentlichen Nutzen dienendes Unternehmen sind, zu dessen Gunsten im Wege der Enteignung das Eigentum und sonstige Rechte an Grundstücken entzogen oder beschränkt werden können.

Nach § 5 kann die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums die für den sofortigen Beginn der Arbeiten benötigten Grundstücke vor der Durchführung des Enteignungsverfahrens für das Land in Besitz nehmen, sobald sie schriftlich mittels Zustellungsurkunde den Eigentümern und den Besitzern die Absicht der Inbesitznahme unter Bezeichnung des Grundstücks oder Grundstücke angezeigt und sie zur Räumung aufgefordert hat.

Nach § 6 gehen mit Fertigstellung der Bauarbeiten die Betten der in § 1 erwähnten Bäche, Kanäle und Hauptentwässerungsgräben, soweit sie noch nicht im Eigentum der Gemarkungsgemeinde stehen, kraft Gesetzes in deren Eigentum über.

Nach § 7 wird das Land die in § 1 erwähnten Anlagen unterhalten und nötigenfalls wiederherstellen, sowie für den geordneten Betrieb sorgen.

§ 8 regelt die Frage der Unterhaltungskosten.

In dem Bereich der Acher-Rench-Korrektion fallen folgende Gemeinden: Achern, Altschweier, Appenweier, Balzhofen, Bodersweier, Bohlshausen, Bühl, Bühlertal, Diersheim, Eisen-

tal, Erlach, Fautenbach, Freistett, Gamsburst, Grauelsbaum, Greftern, Grießheim, Großweier, Hausgerent, Helmlingen, Hildmannsried, Holzhausen, Hügelheim, Korf, Lauf, Legelehurst, Leiberstung, Lichtenau, Linz, Mumprechtshofen, Müselsbach, Moos, Muckenlopp, Neumühl, Neulach, Ruchbach, Oberbruch, Oberfasbach, Oberwasser, Obelshofen, Densbach, Dittersweier, Querbach, Renchen, Rheinböschhofen, Sand, Sasbach, Sasbachried, Sasbachmaden, Scharzhelm, Schwarzach, Sinsheim, Söllingen, Stadelhofen, Steinbach, Stollhofen, Tiergarten, Ulm (Amtsbezirk Bühl), Ulm (Amtsbezirk Oberkirch), Unshurst, Urloffen, Varnhalt, Vimbuch, Wagschurst, Weitenung, Windischlag, Zell, Zierolschhofen und Zusenhofen.

Ausklang in Heidelberg.

Heidelberg, 1. Juli. Den Abschluß der Heidelberger Festtage bildete — soweit die Universitäts als Jubilarin und Gastgeber in Frage kam — am Dienstag

ein Festabend in der Stadthalle, auf dem Rektor Professor Groh die Gäste in einer launigen Ansprache begrüßte und abschließend für die rege Anteilnahme, die vielen Adressen und Glückwünsche dankte.

Ministerpräsident Köhler dankte dann der Universität Heidelberg für die hervorragende Organisation dieses Festes. Die Tage der 550-Jahrfeier werden allen Teilnehmern unvergeßlich sein. Ein Fest der Freundschaft sei gefeiert worden. Man habe im Auslande Deutschland oft verkannt, und manchmal hätten wir dafür sogar Verständnis gehabt. Wir bitten aber nun auch, für uns Verständnis zu haben. Man hat dem Deutschen oft vorgeworfen, er dünke sich mehr als andere Völker. Wir wollen nicht mehr sein als andere, aber wir lehnen es auch ab, weniger zu sein. Denn unsere politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen geben uns das Recht auf den Anspruch, nicht ein Volk minderen Ranges zu sein. Das persönliche Kennenlernen, zu dem unsere ausländischen Gäste in diesen Tagen Gelegenheit hatten, ist die beste Möglichkeit des Verständnisses. Wenn Sie zurückkehren in ihre ausländische Heimat, dann nehmen Sie eines mit: Wir haben Sie in diesen Tagen in keiner Weise zu beeinflussen versucht, denn wir wissen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Aber wir verlangen von der Welt, daß uns die Achtung entgegen gebracht wird, wie sie ein 60-Millionen-Volk beanspruchen kann. Ich wünsche, daß in diesem Sinne die Heidelberger Festtage Brücken geschlagen haben zwischen den Nationen."

Es folgten dann noch viele Ansprachen ausländischer Gäste, die in begeistertsten Worten die herzliche Aufnahme in Deutschland und das liebenswürdige deutsche Volk feierten.

Gemeinsam mit der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung bildete in den Spätabend — und bis in die Morgenstunden des heutigen Tages! —

ein Schloßfest

in Hof, Keller, Terrasse, Königsaal, Park und wo sich ein Plätzchen bot. Menschen drängten und zwängten sich, lachten, sangen, tanzten... Die Distanz des Schlosses erstrahlte in magischem Licht, die Anlagen waren prächtig illuminiert. Sechs Kapellen lodten zum Tanz. Die Hanauer Trachtengruppe, eine Pfälzer Volkstanzgruppe und Humorfabrik unterhielt die Massen im Schloßhof, Bierzelte, Wurfbuden, Dönsenbraten vom Speck usw. usw. boten Wagenlabe und Stimmungserhegung. Lauschige Plätzchen in der Tiefe des



früh ist beliebt bei den Hausfrauen.

Er erinnert sie an alles, was nötig ist, z.B. an Dr. Oetker-Puddingpulver für die Großreinemachetage. Wie schnell ist so ein Pudding gemacht! Und wie schmeckt dann alles — auch wenn es gewärmtes Essen gibt.

Richtung — ausschließlich Preislos!

Schlaggartens lockten zum Verweilen in stiller Zweisamkeit usw. usw. Kurz und gut: Sommernachtszauber und „Schloßromantik“ in vielfältiger Ausstrahlung und Auswirkung.

Infermezzo in Rokoko.

Trotz der Fülle der aufzunehmenden und zu verarbeitenden Eindrücke, die die Heidelberger Jubiläumstage den Vertretern der Presse gebracht hatten, fanden sie zwischen den einzelnen Veranstaltungen doch noch Zeit, einen Sprung von der Romantik Heidelbergs und des Neckarales hinüber zu tun in die Rokoko-Atmosphäre des Schlosses in Schwezingen und seines einzigartigen Parkes. Die ausländischen Journalisten und ein Teil der deutschen Kollegen unternahm (am Sonntagabend) diesen Trip unter der Regide des Pressereferenten Vohler bei der Landesstelle Baden im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und auf Einladung der Stadt Schwezingen. Das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Stöber, bot ihnen den Willkomm und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Stadt Schwezingen vergönnt sei, der Presse und besonders den ausländischen Vertretern, die Schönheiten des Schlosses und des Parkes zeigen zu dürfen und auf sie wirken zu lassen. Oberbürgermeister Stöber, bot ihnen den Willkomm und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Stadt Schwezingen vergönnt sei, der Presse und besonders den ausländischen Vertretern, die Schönheiten des Schlosses und des Parkes zeigen zu dürfen und auf sie wirken zu lassen.

Im Laufe des Abends überreichte Pressereferent Vohler den Gästen im Auftrag des badischen Staates ein Andenken an die Heidelberger Jubiläumstage in Gestalt einer Plakette mit der Ansicht des Heidelberger Schlosses und der alten Brücke, ein Erzeugnis der Staatlichen Majolikamanufaktur in Karlsruhe, die ja bekanntlich auch im Ausland einen ausgezeichneten Ruf genießt. Er verband in feinen Worten zugleich den Dank an die Stadt Schwezingen für die aufmerksame Gastfreundschaft und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch dieser Abend mit zu den bleibenden Eindrücken unserer ausländischen Kollegen gehören möge, die sie in so vielfältiger Beziehung während der Heidelberger Festtage empfangen hätten. In kollegialer Hinsicht habe der Abend die wertvolle Möglichkeit geboten, die Vertreter der Presse aus so vielen Ländern einander persönlich näher zu bringen, was geeignet sei, sich künftig auch in ihrer journalistischen Arbeit segensreich auszuwirken. Ein französischer Kollege, der Vertreter des Pariser „Intransigant“, sprach im Namen der ausländischen Kollegen den Dank aus und den deutschen Kollegen den Dank für diesen so reizenden Abend aus. Er stellte fest, daß er im Schwezinger Park ein Stück französischer Gartenarchitektur (Versailles) wiederfinde. Wenn die Deutschen in Bezug auf Heidelberg und sein Schloß Eindrücke und geschichtliche Erinnerungen an Frankreich besäßen, die nicht angenehmer Natur seien, so hoffe und wünsche er, daß das Deutschland der Gegenwart von dem Frankreich der Gegenwart künftighin nicht weniger dauerhafte, aber um so angenehmere, und nur solche Erinnerungen empfangen möge.

Inzwischen war der Park in die Röcher einer feenhaften Illumination getaucht und lockte zum Lustwandeln zwischen den in das Dunkel einer lauen Sommernacht ragenden Silhouetten seiner Bäume. Ist es noch nötig zu sagen, daß man die Mitternachtsstunde vertreiben lassen mußte, bevor man sich aus dem Zauber dieser Umgebung lösen konnte?

J. J. St.

Wohlan, nun kann der Bau beginnen!

Grundsteinlegung der Evangelischen Kirche in St. Blasien. St. Blasien, 1. Juli.

Nach langem, langem sehnächtigen Erwarten hat nun die evangelische Kirchengemeinde St. Blasien, die rund 600 Seelen umfaßt, den Grundstein zu ihrem eigenen Gotteshaus legen können. Der, dem Tag entsprechende, Gottesdienst am Vormittag, im derzeitigen provisorischen Heim, dem städtischen Bürgerauschulsaal, bei welchem Pfr. Köfler-Freiburg die Predigt hielt, leitete den Festtag ein. Kurz nach 2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug unter Vorantritt der Stadtmusik zum flaggengeschmückten Bauplatz, an welchem sich bereits eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Nachdem Landesbischof D. Kühlewein und die Geistlichkeit, die von Bonndorf, Todtnau, Schopfheim, Hinterzarten, Freiburg und Vidensohl zur Feier der Brüdergemeinde herbeigekommen, und die Festgäste sich an der Baustelle aufgestellt, intonierte die Musik Beethoven's Chorwerk: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre; ihm schloß sich der Gemeindegesang: Großer Gott an. Dekan Schäfer-Freiburg-Daslach sprach Eingangsspruch und Gebet. Ein Lied des Kirchenchor St. Blasien folgte und alsdann hielt der Ortsgeistliche Vikar Lorenz die Festansprache.

Die Urkunde die in kupferner Kapsel im Grundstein eingemauert werden soll, wurde nunmehr zur Verlesung gebracht. Sie trägt das Timotheuswort wie die Festansprache und gibt Kunde von dem Geschehen des Kirchenbaues und spricht von der Erneuerung des Reiches durch Adolf Hitler. Auch gibt sie Auskunft über die zugehörenden Gemeinden, Einwohnerzahl und befehlt zum Schluß Bau und Bauleute in den Schutz des Herrn. Sie ist unterschrieben vom Landesbischof, Dekan, Ortsgeistlichen, Architekt und Kirchengemeinderat. Außer dieser saß die Kapsel einen Satz Pläne, Voranschlag und Kurzzeitung sowie evgl. Gemeindebote. Maurermeister Straub, der auch die Fundamentbauten durchgeführt, verließt nun den Stein, während die Musik „Wir treten

50 Jahre Gesangverein Frohsinn Weingarten.

Konzerte, Ehrungen und Freundschaftssingen mittelbadischer Vereine.

Der Männergesangverein Frohsinn Weingarten bei Durlach gehört der Besetzung des Chores nach und auf seine Singefertigkeit hin betrachtet, zu den stärksten und führenden Landvereinen Mittelbadens. Es steckt eine gute, lebendige Tradition in diesem weit über hundert Stimmen starken Männerchor, der seit einer Reihe von Jahren in Adolf Vohler jr. einen vorzüglichen Dirigenten hat, einen wohlgeübten und gebildeten Musiker, der viel Sinn hat für die Besonderheiten des Vokalgesanges, für ein gepflegtes Singen, ein ausdrucksvolles Sichgeben, das eine sorgfältige Einstudierung und eine Ausgeglichenheit im harmonischen Zusammenklang der vier Stimmgruppen zur Voraussetzung hat.

Der Männergesangverein Frohsinn hat sich außerdem die liebevolle Pflege des deutschen Volksliedes und des volkstümlichen Liedes, reichend bis zum erschweren Volkslied, zur Aufgabe gestellt, und er hat in diesem Streben mitgeholfen, das deutsche Lied im Chor lebendig zu erhalten und dieses unermeßliche Kulturgut über die Singstunden und Konzerte weiterzugeben in den häuslichen Kreis.

Bei dieser glücklichen Wirksamkeit in der Pflege des Liedes und des Gesanges war es zu verstehen, daß die ganze Gemeinde an dem goldenen Jubiläum teilnahm, daß sie schon äußerlich ihre Beteiligung fand und gab in dem reichen Schmuck der Straßen und traulichen Gassen und durch den außerordentlichen Besuch der Veranstaltungen, des Festbanketts, das am vergangenen Samstagabend in einem Festzelt, das über 2000 Personen Raum gab, stattfand, in der schlichten und eindrucksvollen Gedenkstunde vor den beiden Kriegerdenkmälern, während des Festzugs, an dem nahezu dreißig Vereine aus Mittelbaden teilnahmen und während der Freundschaftssingen, dessen Vortragsfolge von sechzehn Männerchören bestritten wurde.

Der festgebende Verein hatte den ersten Teil des Festbanketts übernommen. Seine Liedvorträge unter Adolf Vohler jr. und dem hochbetagten Ehrenchorleiter Rektor a. D. Brunner gaben glückliche Hinweise auf die oben hervorgehobene liebevolle Art des Singens im Chor. Zwei Lieder wurden mit Orchesterbegleitung geboten „Die Weihe des Gesanges“ von Mozart und „Der Arbeitssegens“ von Friedrich Keller. In diesem letztgenannten Liede wirkte auch ein etwa sechzig Stimmen starker Kinderchor mit, der durch den hohen Sopranklang der Wiedergabe eine besondere Kraft im Ausdruck gab, so daß er zur Wiederholung gelangen mußte.

Beteiligt an der Vortragsfolge waren ferner die Orts-

vereine; in erster Linie die Männergesangvereine Liederkrantz und Freundschaft, die je zwei Chöre Lieder in hervorragenden Wiedergaben brachten, dann die Turnerschaft 1880, die ihr Flaggenchwingen wiederholen mußte, der Sportverein Germania mit einem Muster-Regiment und mit frischer Marschmusik und der vorzüglichen Begleitung der Chöre der Musikverein Weingarten.

Adolf Benzler, der Vorsitzende des Gesangvereins „Frohsinn“, sprach nach der Begrüßung über die Gründung und Geschichte des Vereins und über die Art der Liedpflege und schloß seine gedankenvollen Ausführungen mit einem Freugebüßnis für den Führer und Reichskanzler. Er gedachte in schönen und ehrenden Worten des einzigen noch lebenden Mitgründers Oskar Loh und des Ehrenbürgerlichen Rektor a. D. Brunner, der über 35 Jahren den Chor leitete, und der großen Verdienste des Chorleiters Adolf Vohler.

Je fünf Mitglieder und Sänger konnten für 30 und 25 Jahre Zugehörigkeit ausgezeichnet werden. Im Auftrag des Badischen Sängerbundes nahm Herr Vermerk Durlach die Ehrungen jener Sänger vor, die 25 Jahre im Dienste des Liedes stehen und überreichte dem Verein mit den herzlichsten Glückwünschen den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Der Vorsitzende des Vereins, Adolf Benzler, erhielt für seine Verdienste ein Aquarell, das einen Blick gibt auf Weingarten und entworfen ist von Wilhelm Martin.

Sonntagvormittag fand vor den Festgottesdiensten eine kurze, sehr eindrucksvolle Gedenkfeier vor den beiden Kriegerdenkmälern statt mit Kranzniederlegungen, schlichten Worten des Gedenkens und wundervollen Wiedergaben von Franz Schubert's „Sanctus“ und des Volksliedes „Früh wohl, du goldene Sonne“ unter der empfindenden und musikalischen Direktion von Adolf Vohler. An dem Festzug, der durch die reich geschmückten Straßen ging, nahmen 27 Vereine teil, und während des Freundschaftssingens, an dem als Vertreter des Badischen Sängerbundes Ferdinand Diez und Gustav Lehner anwesend waren, begrüßte Bürgermeister Wilhelm Reichert die Gäste in dem gastfreundlichen Weingarten in sehr herzlicher Weise.

Die beiden liebesvollen Tage in dem festlich geschmückten und gestimmten Weingarten werden allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben, und sie werden zu den schönsten und eindrucksvollsten Feiern zu rechnen sein, die der Männergesangverein „Frohsinn“ im Laufe der fünf Jahrzehnte veranstaltet hat.

Schon wieder ein Opfer des Verkehrs.

Pforzheim, 30. Juni. Der Polizeibericht meldet: Am Montagabend fuhr der 11 Jahre alte Schüler Elmar Brecht an der Einmündung der Mainstraße in die Westliche Karl-Friedrichstraße mit dem Fahrrad auf den Kühler eines Stuttgarter Personenkraftwagens auf. Der Knabe wurde an den Lichtmast gedrückt und sofort getötet. Brecht soll nach Zeugenaussagen die Hauptschuld an dem Unfall treffen, weil er beim Einfahren in die Westliche die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hat.

Das Verkehrsunglück bei Simmshausen hat jetzt sein zweites Opfer gefordert. Der schwerverletzte Huber ist im Calwer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Vom Lastwagen angefahren und getölet.

Mannheim, 30. Juni. Bei der Einmündung der Lamenstraße in die Hildstraße wurde eine 35jährige Frau von hier von einem überholenden, mit Erde beladenen Lastzug ge-

zum Beten“ spielt, das von der Menge mitgefungen wird. Nun hält Landesbischof D. Kühlewein Weisrede und -Spruch nach dem Wort: „Auf diesem Felten will Ich bauen meine Gemeinde.“

Der kath. Geistliche, Vikar Dold, sprach in Vertretung des z. B. abwesenden Pfarrherrn der evang. Kirchengemeinde die Glückwünsche zum Fest und zur Vollendung des Kirchenbaues aus und tat in diesem Sinne die drei Hammerschläge.

Alsdann begab sich die ganze Festgemeinde in den Städtischen Kurpark zur öffentlichen Nachfeier. Im buntem Reigen der Reden flochten sich die Blumen der Gedichte, der Musikvorträge und Lieder, die die Kinder der Gemeinde, das Streichorchester St. Blasien, der Männergesangverein Liederkrantz und der evang. Kirchenchor darbrachten. Vier sprach auch noch einmal der Landesbischof ein Dankeswort, in dem er auch des erkrankten Ortspfarrers Werner-Beuerle gedenkte. Die Stadt St. Blasien, die bei der Grundsteinlegung durch Gemeinderat Frommberger vertreten war, überreichte durch Gemeinderat Karl Hagist Gruß und Glückwünsche. Weiterhin sprach für den Gustav-Adolf-Verein Pfarrer Köfler-Freiburg und der ehemalige hiesige Pfarrherr Meerwein-Vidensohl, Vikar Lorenz sprach zum Schluß der schönen -erast-fröhlichen Feier allen seinen Dank aus, insbesondere denen, die geholfen das Fest zu verschönen und der evang. Kirchengemeinde zu ihrem Freundentage ihre Anteilnahme gezeigt.

Jugoslawische Studenten kommen nach Donaueschingen.

Donaueschingen, 29. Juni. Am 5. Juli wird eine Gruppe jugoslawischer Studenten in der Donaueschingenstadt eintreffen und hier zu Gast weilen. Die ausländischen Gäste wollen das neue Deutschland kennen lernen und vor allem die Landwirtschaft eingehend studieren. In diesem Zusammenhange werden auch einige landwirtschaftliche Betriebe besichtigt werden.

streift, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Tod trat sofort ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zwei Todesopfer einer leichtsinnigen Wette.

Ludwigsbafen, 1. Juli. Wie kurz gemeldet wurde, ist dieser Tage bei Oppau die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um einen Mann namens Fix aus Ludwigsbafen.

Hierzu erfahren wir noch folgendes: Fix saß Donnerstag den 25. Juni, abends in einer Wirtschaft in der Hemshofstraße in Ludwigsbafen mit mehreren Männern zusammen. Kurz bevor Feierabend geboten wurde, kam es zu einer Wette. Fix, ein Mann namens Scheuermann und ein Dritter wetteten um fünf Glas Bier, daß sie sofort den Rhein hinüber und herüber schwimmen würden. Es war schon 1 Uhr früh, als die drei sich an den Rhein begaben, sich ihrer Kleider entledigten und in die Fluten des Stromes tauchten. Aber nur einer kam wieder zurück. Fix und Scheuermann, deren Kleider von der Strompolizei am Freitagmorgen in Verwahrung genommen wurden, küßten ihren Leichtsinn mit dem Tode und ertranken. Die Leiche Scheuermanns konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Der Blitz alarmierte die Feuerwehr.

Heidelberg, 30. Juni. Bei dem Gewitter, das am Montagabend gegen 8 Uhr über Heidelberg stand, schlug der Blitz in Stadtelte Hansschußheim in die zur Feuerlöse führende Leitung. Das hatte zur Folge, daß die Sirene in Tätigkeit trat und die Feuerwehrkompanie des Stadtteils alarmierte. Die Feuerwehrmänner glaubten bei den starken Blitzschlägen, daß ein Brand durch Blitz verursacht worden sei. Bald klärte sich die Ursache auf. Der Blitzschlag hatte in der elektrischen Leitung sonst keinen Schaden angerichtet, aber er wird doch zu den Seltenheiten gehören, daß sich ein Blitz mit ganz vorchriftsmäßigem Sirenenruf die Feuerwehr selbst alarmiert.

Beim Kirchenbrechen tödlich verunglückt.

Schbach bei Heitersheim, 30. Juni. Ein unter dem Namen „Maurer-Toni“ bekannter Mann stürzte beim Kirchenputzen so unglücklich ab, daß er auf der Stelle tot war.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart). Gewitterige Regenfälle.

Auf der Vorderseite des über dem Ostatlantik und den britischen Inseln liegenden Hochdruckgebieten sind die Aufhellungen zu uns vorgedrungen; doch dringen nun wieder föhler Luftmassen aus Westen zu uns, was zu vorübergehender Bewölkung und vereinzelt gewitterigen Regenfällen Anlaß gibt. Anschließend kommt es wieder zu vereinzelter Aufhellung.

Wetterausichten für Donnerstag, 2. Juli: Von Süd nach West drehende Winde, im Ganzen unbeständige Witterung. Zum Teil gewitterige Regenfälle, bei westlichen Winden aufheiternd. Temperaturen etwas zurückgehend.

Wasserstand des Rheins: Karlsruhe-Maxau: 542 cm, gestiegen 12 cm. Mannheim: 442 cm, gefallen 2 cm. Gumb: 296 cm, gestiegen 2 cm.

Meine Spezialabteilung für leichte Herren-Sommerkleidung

Leinen weiß, grau und alle Modefarben beige, grün, blau. Wolle mit Leinen Palmbeach - Juwel-Seide. Rud. Hugo Dietrich. Eckle Kaiser- und Herrenstraße.

bringt interessanteste Mode-Neuheiten und größte Auswahl für starke Herren. Badische Landesbibliothek. Baden-Württemberg.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

GV Berlin-Karlsruhe.

In der GV der Berlin-Karlsruher Industriewerke AG wurde der Abschluß für 1935 mit der Verteilung von 6 (5) % Dividende genehmigt. Ferner wurde eine Anzahl von Satzungsänderungen genehmigt. Im neuen Geschäftsjahre wird sich die Gesellschaft in dem wirtschaftlichen Ausbau der Laboratoriumsarbeiten usw. zugewandt und auf diesem Gebiet in den letzten Monaten mit wachsendem Erfolge gearbeitet. Man hofft, auch in der Zukunft den Export in steigendem Maße pflegen zu können.

GV im Fendel-Konzern.

In der GV der Aktien-Gesellschaft Fendel Mannheim wurden die Beschlüsse für 1935 mit wieder 10% Dividende ohne Ausrede erledigt. Dem Aufsichtsrat wurden Generaldirektor W. Fendelmann (Henne) und Bergwerksdirektor G. Tilleßen (Henne) ausgemählt. Vertreten waren 3949 Aktien mit gleicher Stimmensahl. Die anschließende Generalversammlung der Badischen Aktien-Gesellschaft für Rhein- und Seetrasport Mannheim in der 3802. Sitzung mit ebenfalls 10% Dividende wurde ebenfalls ohne Ausrede genehmigt und dem H. Generaldirektor W. Fendelmann (Henne), Bergwerksdirektor G. Tilleßen (Henne), Oberbergrat a. D. v. Bellen (Henne), Ministerpräsidenten Walter Köhler (Karlsruhe) und Ministerialrat a. D. Timmen (Henne) ausgemählt.

In der Aufsichtsrat der Rheinheimer Saabergbau-Gesellschaft Mannheim wurden in der 6938. Sitzung die Dividende auf wieder 6% festgelegt. Generaldirektor G. Tilleßen (Henne), Bergwerksdirektor G. Tilleßen (Henne), Oberbergrat a. D. v. Bellen (Henne), Ministerpräsidenten Walter Köhler (Karlsruhe) und Ministerialrat a. D. Timmen (Henne) ausgemählt.

Herrenmühle vorm. C. Genz.

Noch befriedigendes Ergebnis.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1935/36 der Herrenmühle vorm. C. Genz AG, Heidelberg, wird als noch befriedigend bezeichnet, obwohl das Ergebnis gegen das Vorjahr zurückgefallen ist. Es sei aber auch gelungen, die Aufwendungen entsprechend zu senken. Die Vermögenslage des Vorjahres ist nicht ganz erreicht worden, da der Absatz in Weizenmehl vorübergehend im Herbst 1935 lückte. Wegen der Abnahme im Wintermehl das ganze Jahr hindurch zurückgefallen. Der Vorstand erhielt im Berichtsjahre 2 Millionen, 44 000 RM, der AG 6720 RM. Der Verwaltungsrat betrug 1,55 (1,60) Mill. RM, dazu treten noch 10 884 (11 148) RM Aktien und 9840 (10 514) RM außerordentliche Erträge. Nach 67 718 (100 741) RM Abreibungen und Abzug der übrigen Aufwendungen ergibt sich ein Überschuss von 65 744 (71 918) RM, woraus bekanntlich wieder 6% Dividende auf 750 000 RM Aktienkapital verteilt werden.

Stierlen-Werke AG, Rastatt.

Diese zum Interessensbereich der Rhein, Elektrizität AG, Mannheim, gehörende Gesellschaft konnte in 1935 eine Erhöhung der Gesellschaft vornehmen. Nach den vorausgegangenen Berichtsjahren hat die Gesellschaft in 1935 alle Unkosten und die Abreibungen erwirtschaftet. Der Bruttoertrag betrug auf 1,08 (0,81) Mill. RM an Aufwänden wurden 84 001 (33 316) RM abgeschrieben auf insgesamt 71 813 (50 000) RM. Es verbleibt ein kleiner Gewinn von 549 RM (1. S. noch 104 RM Verlust) zusätzlich 194 001 RM Verlustvortrag. Bei 400 000 RM Aktienkapital erwirtschaftete die Gesellschaft einen Gewinn von 1,01 (1. S. 0,26), dazu 0,50 betragende Bankzinsen von 0,35 (Bankzinsen), andererseits betragen Vorzugsbände 0,27 (1. S. 0,35), Maschinen und maschinelle Anlagen 0,14 (0,17), Warenvorräte 0,3 (0,35), Warenforderungen 0,54 (0,57) Mill. RM.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie., GmbH.

Die seit längerer Zeit schwachen Verhandlungen, die Fabrikantenanlagen aus der Kontinentalwerke AG zu erwerben, sind wie die Gesellschaft mitteilt, nunmehr zum Abschluß gekommen. Damit sind die gesamten Fabrikantenanlagen, Inventar in den Werken der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie., GmbH., Frankenthal, gelangt. Die Anzahl der Gesellschaftsmitglieder habe die Zahl von 500 längst überschritten. Der Auftragsbestand sei noch wie vor zufriedenstellend, auch aus dem Ausland. Die weitere Entwicklung des Werkes auf wirtschaftlicher Grundlage sei gesichert.

Die Rhein-Wälderbau und Industrie AG, Braunschw. In der 6938. Sitzung wurde einstimmig beschlossen, den Vorzugsabschluß für 1935 den Vorzugsaktionären entsprechend zu genehmigen. Aus dem Reingewinn werden 4 (0) % Dividende auf die Stammaktien ausbezahlt. Für die Gesellschaft ist eine Umwandlung von 100 000 RM an eine neu gegründete Gesellschaft für Unternehmungen genehmigt. Im neuen Geschäftsjahre sind die Arbeiten des Verwaltungsrates für die Monate Januar bis Mai weitestgehend abgeschlossen. Die Beschlüsse der GV sind einstimmig und ohne Ausrede genehmigt.

GV Elektra AG, Dresden.

In der 6938. Sitzung wurde der bekannte Abschluß für 1935 einstimmig und ohne Ausrede mit 6 (5) % Dividende genehmigt.

Weitere Fortschritte im Wiederaufbau der Schweinehaltung.

Die Bestandseinbuße des Vorjahres in vollem Umfang ausgeglichen.

Das soeben veröffentlichte Ergebnis der deutschen Schweinehaltung vom 4. Juli 1936 zeigt, daß der Wiederaufbau der deutschen Schweinehaltung erfreuliche Fortschritte macht. In der deutschen Schweinehaltung, die nunmehr einen Gesamtbestand von 22,19 Mill. Stück gegen 20,04 am 4. Juni 1935 aufweist, ist die Bestandseinbuße des Vorjahres in vollem Umfang ausgeglichen und die Bestandshöhe von 1934 ungefähr wieder erreicht. Ständig ist also gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 2,15 Mill. zu verzeichnen und prozentual eine Steigerung von 10,7.

Daß die Schweinehalter auch für die Zukunft vorgesorgt haben, geht einmal aus dem Bestand der noch nicht 8 Wochen alten Ferkel hervor; der Bestand hat sich hier um nicht weniger als fast 18% auf 5,37 (Juni 1935: 4,56) Mill. Stück erhöht. Auch die Bestände an trächtigen Sauen zeigen mit 1,38 (1,22) Mill. Stück eine Zunahme um über 13%. Beachtlich ist hierbei die Steigerung der Jungsaunen von 0,36 Mill. Stück im Vorjahr auf 0,43 Mill. Stück, was einer Erhöhung um 19,4% entspricht. Die Zunahme der Ferkel und Sauen zeigt also, daß sich die Steigerung des Bestandes noch fortsetzt, was zu einer entsprechend besseren Inlandsversorgung führen wird. An Schlachttiere (über 1/2 Jahr alt) stehen nach der neuesten Zählung 4,15 (3,94) Mill. Stück, an Jungschweinen (8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt) 10,38 (9,52) Mill. Stück zur Verfügung. Bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Nachwuchs schlach-

reif wird, kommt es darauf an, die Jungschweine auf ein hohes Schlachtgewicht zu bringen, um den Bedarf an Schweinefleisch und Schweinefett so weit wie möglich aus eigener Erzeugung zu decken.

Diese Zahlen unterstreichen eindeutig den starken Willen der deutschen Landwirtschaft, die Versorgung der Bevölkerung unbedingt sicherzustellen; die Landwirtschaft ist sich ihrer Pflichten und ihrer Verantwortung bewußt, sie ist fest entschlossen, dementsprechend zu handeln.

In diesem Zusammenhang mag die Tatsache von Interesse sein, daß neben den Vereinigten Staaten Deutschland der größte Schweinehalter der Welt ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika besitzen nach der Zählung vom Januar 1935 insgesamt 37 Millionen Schweine, Deutschland, wie bereits gesagt, 22,19 Mill. Stück. Da die Bevölkerungsziffer in USA aber etwa doppelt so groß ist wie die deutsche, so ist die Versorgungsnotwendigkeit in Amerika entsprechend wesentlich größer als bei uns. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet hat Deutschland vor Amerika die Führung in der Welt. Brasilien mit 22,1 Millionen Tieren ist der drittgrößte Schweinezüchter. Diese drei Länder zusammen verfügen mit 81,9 Mill. Schweinen nahezu über 50% des gesamten Weltbestandes, da die nachweisbaren Schweinebestände der Welt auf 19,3 Mill. Stück beziffert werden.

Sparkassen-Monatsausweise Ende Mai

Ende Mai 1936 betrug die Zahl der gemäß dem Reichsgesetz über das Kreditwesen zur Einreichung von Monatsbilanzen verpflichteten Sparkassen 500. Es ist gegenüber dem Vormonat der Zugang einer Sparkasse in Preußen (Regierungsbezirk Münster) eingetretet. Die Bilanzsumme stellt sich auf nunmehr 11 942,3 (11 861,1) Mill. RM. Auf der Aktivseite betragen Wechsel 82,5 (81,6), Schwanwechsel und ungetragene Wertpapiere 2778,1 (2739,7), Guthaben ungetragener Konten und Liquidität 1458,5 (1422,5), Schulden 2286,7 (2299,2) und Anspargelkonten 4514,0 (4498,0) Mill. RM. Auf der Passivseite stellen sich Spareinlagen auf 6312,8 (6278,1), darunter solche mit gleichem Kündigungstermin auf 6746,7 (6534,1), und Guthaben auf insgesamt 1586,1 (1540,0) Mill. RM.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen verlängert.

Mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in Bern zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung geführten Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben die beiden Regierungen vereinbart, das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 17. April 1935 mit seinen Anlagen noch bis zum 7. Juli 1936 zur Anwendung zu bringen.

Verrechnungsmittel für den Aufenthalt in Schweizer Sanatorien (Erziehungsinstituten) oder für Studienreisen werden für den Monat Juli wieder abgeben. Die im März 1936 verhängte, die im Tarif vorgesehenen Zuschläge zur Baueinladungssprache von 4, 6 und 8 RM, fallen fort. Es entfällt ferner die Verpflichtung der Unternehmer, für Zugschlichter und Teile von Ladungen im Gewicht über 2½ Tonnen Holzgehören zu erlösen.

Höchstpreise für Kaninchenfelle.

Trotz des Ausfuhrverbotes für rohe Fellen- und Kaninchenfelle vom 19. Dezember 1935 ist eine Verknappung dieser Ware festzustellen. Es besteht die Vermutung, daß größere Bestände an Fellen- und Kaninchenfellen in der Hoffnung auf weitere Preissteigerungen zurückgehalten werden. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb durch Verordnung vom 27. Juni 1936 die Höchstpreise für Fellen- und Kaninchenfelle der Nr. 174 des Deutschen Höchstpreises für Fellen- und Kaninchenfelle der Nr. 174 des Deutschen Höchstpreises festgelegt. Er behält sich vor, diese Höchstpreise gegebenenfalls noch zu ermäßigen. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung (29. 6. 1936) in Kraft. Der Reichswirtschaftsminister bestimmt, wie es in der Verordnung heißt, den Zeitpunkt, an dem sie wieder außer Kraft tritt.

Deutsche Bergin AG / Verlustabschluss.

Im Geschäftsjahr 1935 der Deutsche Bergin-Aktien-Gesellschaft für Gold- und Silberbergbau, wurde der im letzten Bericht erwähnte Ausbau der Altkonzepte, wurde der im letzten Bericht erwähnte Ausbau in der ersten Hälfte dieses Jahres die einzelnen Bergbau-Unternehmungen planmäßig in Betrieb geleitet werden konnten. Die im Vorjahresbericht genannten Sicherheitsmaßnahmen auf die Grundstücke der Gesellschaft von insgesamt 1,21 Mill. RM, sowie die Sicherheitsabrechnungen der Zantanlage und der Anlagen zur Gewinn- und Verlustrechnung, Änderungen in den Beziehungen zu den Konzerngesellschaften sind nicht eingetreten. Die Beschlüsse der Vorstandssitzung für das Rechnungsjahr 1935 betragen 43 800 RM (2 Millionen), für die Finanzierung der Dampf-, Kraft- und Zentrifugenanlagen wurde der Gesellschaft seitens eines unter Führung von Carl Busch stehenden Konsortiums ein Kredit in Höhe von 150 000 RM eingeräumt, der zum 31. Dezember 1935 auf 215 348 RM erhöht (einst. 95 159 RM Vortrag aus 1934). In der Bilanzrechnung sind die aktivierte Aufwendungen für Bauten und Anlagen mit 2,26 (0,06) Mill. RM und Abschreibungen mit Vermietung mit 0,06 (0,07) Mill. RM, weiterverrechnete Aufwendungen (einst. kleiner Verkaufserlöse) mit 0,13 (1. S. Einnahmen aus Verkauf von Produkten und weiterverrechneten Aufwendungen) mit 0,11, sowie noch 0,03 Mill. RM an anderen Leistungen, Forderungen und Konstruktionen mit 0,07 Mill. RM anherberberichtigungen. Die Aufwendungen erforderten insgesamt 0,57 (0,67) Mill. RM.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und wählte die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder Dr. Ing. W. Dittler (Saar) und Dr. E. Goldschmidt (Eisen) wieder zum Aufsichtsrat. Die im Bericht vorgesehene Kapitalerhöhung bis 343 000 RM auf insgesamt 1,5 Mill. RM, Darlehen des Busch-Konsortiums, das in Aktien umgewandelt wurde, ab.

Funkprogramme vom 2.-4. Juli

Stadt	2. Juli	3. Juli	4. Juli
Stuttgart	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.
	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.
	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.
Frankfurt	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.
	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.
	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.
Düsseldorf	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.
	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.
	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.
Hamburg	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.
	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.
	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.
Berlin	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.	6.30 Frühkonzert.
	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.	7.00 Frühnachrichten.
	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.	7.30 Wetterbericht.

Bei Dietrich erhalten Sie leichte Gürtche u. sommerlich-leichte Hemden 4⁹⁰ an

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Ueberwiegend fester.

Berlin, 1. Juli. (Funknachr.) Die Börse lebte heute bei etwas lebhafterem Geschäft als in den Vorjahren auf überwiegend höheren Kursen...

Am Kaffeemarkt machte sich der Kupfertermin in einer etwas lebhafteren Nachfrage als in den letzten Tagen bemerkbar...

Gegen Schluss der Börse kam das Geschäft fast völlig zum Erliegen...

Am Getreidemarkt wurden folgende Kurse genannt:

1. Weizen 1. Klasse 100,00 bis 100,50, 2. Klasse 99,50 bis 100,00...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 1. Juli. (Funknachr.) Die Umsatztätigkeit hat sich nicht erhöht...

Schafwoll- und Nutzwiehmarkt.

Wollmarkt: Aufgehoben: 273 Bafel, 11 Fäulerschmeine...

Baumwolle.

Bremen, 1. Juli. (Funknachr.) Baumwoll-Schlusskurs...

Jutemarkt.

Robustmarkt: Schwächer, Preis fallen: Juni-Juli, Juli-Aug...

Metalle.

Berlin, 1. Juli. (Funknachr.) Metallnotierungen für je 100 kg...

Lebenshaltungskostenindex.

Die Lebenshaltungskosten für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1936 auf 124,5 (1913/14 = 100)...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 1. Juli. (Funknachr.) Am internationalen Devisenmarkt...

ländischen Geldmarkt indessen keine Fortschritte gemacht...

Nach Ueberwindung des Halbjahresrückgangs zeigte sich bereits heute eine gewisse Entspannung...

Am Devisenmarkt war das Fund des Frühjahres gegenüber etwas fester.

Table with columns: Berliner Devisennotierungen, Berliner Notenbörse, London, Kabel, Paris, Brüssel, Amsterdam, Mailand, Madrid, Kopenhagen, Oslo.

Zürcher Devisennotierungen vom 1. Juli 1936

Table with columns: Paris, London, New-Y., Belgien, Spanien, Holland, Berlin, Wien, Stockholm, Oslo, Kopenh., Prag, Warsch., Budapest, Belgrad, Athen, Konstant., Bukar., Helsinki, Buenos, Japan.

50 Jahre Ostasien- und Australdienst des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Vor 50 Jahren, am 30. Juni 1886, wurde der Reichspostdampferdienst nach Ostasien und Australien eröffnet...

Ein Jubiläum auf das 50-jährige Bestehen der beiden Dienste läßt die verhältnismäßig bescheidenen Anfänge erkennen...

Die Schiffsindustrie wurde alle für die Dienste neu benötigten Schiffe nur auf deutschen Werften gebaut...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 1. Juli 1936.

Large table with multiple columns: Berliner Kassakurse, West- und Ost-Boden, Industrieaktien, Staatsanleihen, Stadtsanleihen, Liquidations, Sachverwaltungen, Auslandsanleihen, Stadtsanleihen, Industrieaktien, Pflanzbriele.

schafft mit anderen Schiffahrtsgesellschaften und in treuer Verbundenheit mit den Auslandsvertretungen auf neuer Grundlage...

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus setzte sich die Erkenntnis durch, daß der Norddeutsche Lloyd...

GV I. P. Bemberg / Abschluß genehmigt.

In der 698. der A. P. Bemberg AG, Buppertal-Barmen, waren von 20.000 Aktien 14.791.000 Aktien mit 147.910 Stimmen...

Die Anträge der Opponenten beantragte Kurt Bromein Kapit., daß die gegen das Vorjahr niedrigeren Abschüsse nach einem der Prüfung für ausreichend erachtet werden seien...

Vereinigte Glanzstoff.

Wesentliche Besserungen im neuen Jahr.

In der 698. der Vereinigte Glanzstoff-Fabrik AG, Buppertal-Eberfeld, in der zwei Aktionäre 15.000 Aktien mit 150.000 Stimmen...

Die schon vormittags in der Bemberg-AG, trat auch bei Glanzstoff das frühere Vorstandsmitglied von Glanzstoff und ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender von Bemberg...

Der Aufsichtsratspräsident Dr. Friedrich Cager, Bankdirektor Ludwig Reichardt und Generaldirektor a. D. Ernst Dr. Bernh. Salomon...

Der Aufsichtsratspräsident Dr. Friedrich Cager, Bankdirektor Ludwig Reichardt und Generaldirektor a. D. Ernst Dr. Bernh. Salomon...

Der Aufsichtsratspräsident Dr. Friedrich Cager, Bankdirektor Ludwig Reichardt und Generaldirektor a. D. Ernst Dr. Bernh. Salomon...

Advertisement for Jantzen-Bade- und Strand-Anzüge, featuring the text 'Die bekanntesten Jantzen-Bade- und Strand-Anzüge' and 'deutsches Fabrikat erhalten Sie bei Rud. Hugo Dietrich'.

Mackenrott

muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt
14. Fortsetzung

Schlaf glitt ihre Hand vom Ohr, mit einem metallischen Klirren fiel der Hörer in die Gabel.

Georg ist wieder da, und er ist unschuldig, dachte sie hinter schmerzenden Schläfen. Dann taumelten ihre Gedanken wild durcheinander, sie hatten weder Anfang noch Ende, bis sie plötzlich ein lautes Lachen aus dem Speisezimmer zum Stillstand brachte.

Dieses Lachen erinnerte Regine daran, daß sie nun einen Entschluß fassen mußte; sie riß sich zusammen und ging langsam zur Tür. Dort blieb sie einen Augenblick stehen.

Sollte sie lügen oder sollte sie die Wahrheit sagen? Sie beschloß, die Entscheidung der letzten Sekunde zu überlassen, sie brachte es nicht fertig, mit Vorlauf eine Tüte zu eröffnen.

Als sie in das Speisezimmer trat, begegnete sie nur dem fragenden Blick ihrer Mutter. Mackenrott war mit Heinz und Marga in ein Gespräch über Haushaltsfragen vertieft.

„Mein, Herr Doktor“, sagte Mackenrott gerade, „den Mut bräuhete ich nicht auf. Ich muß doch wenigstens so viel verdienen, um meiner Frau ein einigermaßen sorgenfreies und angenehmes Leben bieten zu können.“

Regine setzte sich neben Mackenrott und betrachtete verhalten sein herbes Gesicht, das sich vor Eifer ein wenig gerötet hatte.

Marga Wendland lachte hell auf. „Aber, Herr Staatsanwalt in welchem Jahrhundert leben Sie denn noch? Fragen Sie doch mal Regine, wie sie sich ein angenehmes und sorgenfreies Leben denkt. Ich glaube, sie wird ebenso wie ich in einer Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung glücklich sein und wird auch ohne Mädchen auskommen. Die Hauptsache ist, daß ihr euch gern habt, offen zueinander seid — besonders in puncto Geld — und euch vornehm, ohne Vorbehalt eheliche Kameraden zu sein.“

Da alle auf Regine saßen, wurde sie rot und nicht verlegen.

Frau Gundelach schüttelte mißbilligend den Kopf. Sie stand ganz aus seiten ihres Schwiegerjüngers und hatte kein Verständnis für eine „Mansardenehe“, wie sie die Ehe ihres Neffen zu nennen pflegte.

Da ihr das Thema unbehaglich wurde, fragte sie Regine: „Mit wem hast du eigentlich so lange telefoniert?“

Mackenrott drehte sich zur Seite und sah Regine an. „Es war ein ehemaliger Kamerad von Erwin, aus der Zeit des Ruhrkampfes“, sagte Regine ruhig und starrte auf die Familienbroche ihrer Mutter. „Er wollte eine Adresse haben.“

„Ach, wer war denn das?“ fragte die Mutter und hob interessiert den Kopf.

Durch Regines Hirn schossen automatisch eine Reihe Namen, die sie damals immer von Erwin und Georg gehört hatte. Und dann sagte sie: „Hansen.“

Die Mutter rünzelte die Stirn und schwieg.

Regine wußte, was sie jetzt dachte. Hansen war einer der verwegenen Leute, die in Erwins Kampftruppe die „Drei

Ha's“ genannt wurden. Es waren Hansen, Hartwig und Hagedorn. Erwin hatte ihr viel von ihnen erzählt. Sie hatten sich in den Ruhrkämpfen besonders hervorgetan.

Für diese Leute hatte Frau Gundelach nichts übrig, sie waren für sie Landsknechte und dunkle Existenzen. Und das war begreiflich, denn sie hatten viel Unglück über ihre Familie gebracht.

Mackenrott hatte sich wieder Wendland zugewandt, ihm schien Regines Erklärung für das lange Gespräch zu genügen.

Es war eine Notlüge, sagte sich Regine, aber sie nahm sich gleichzeitig vor, Mackenrott die Wahrheit zu sagen, wenn die Gelegenheit sich dazu böte.

Georg zehn Uhr gingen Wendlands. Jemandem hatten die Menschen um den großen Tisch den Kontakt miteinander verloren, niemand hätte jedoch sagen können, woran es lag.

Nur Regine wußte es. Es lag an ihrer Befangenheit. Sie räumte den Tisch ab und brachte das Geschirr in die Küche. In Hast und Eile schnitt sie vier große Scheiben Brot ab, bestrich sie mit Butter und legte dicke Scheiben Butter darauf. Dann packte sie die Schnittchen ein und verbergte sie auf einem Regal in dem schmalen Verbindungsgang zwischen Speisezimmer und Küche.

Wie mache ich es bloß, daß die Mutter nichts merkt, dachte sie. Wendland reichte seiner Tante bereits die Hand. „Es war ein sogenannter harmonischer Abend, Tante Hermine. Recht vielen Dank und im übrigen — denk an deine Diät!“

„Ich werde gleich den Abfall mit hinunter nehmen“, sagte Regine plötzlich und stürzte, ohne den Einspruch der Mutter abzuwarten, wieder in die Küche.

Sie legte das kleine Paket in den halbvollen Abfalleimer und verschloß ihn fest mit dem Deckel.

„Was sind das für Neuerungen“, sagte Frau Gundelach und schüttelte den Kopf. Der Abfall wurde sonst immer morgens hinunter gebracht.“

„Du“, sagte Wendland unten am Portal zu Regine, „dein Staatsanwaltschaftsrat — mein Gott ist das ein Wortungehüm — ist wirklich ein netter Kerl, der kann bloß nicht aus seiner Haut heraus, obwohl er gerne möchte. Den mußt du mal ein bißchen aufpolieren. Trinkt mal 'ne Pulle Sekt zusammen und mach mal ein bißchen Unfuss. Dem heißt wirklich nur der berühmte Schuß Sekt vom seligen Bismard.“

„Ja, ja“, sagte Regine und lächelte matt.

Als die beiden fort waren, legte sie das Paket in die linke Ecke des Portals.

Sie glaubte noch zu sehen, wie sich gegenüber eine Gestalt aus dem Schatten eines Hauseingangs löste. Hastig schloß sie die schwere Haustür von innen ab und eilte in den Hof, um den Eimer auszulieren. Sie blieb in dem dunklen Hofschacht so lange, bis die Treppenbeleuchtung erlosch.

Ohne sich umzusehen, stürzte sie die Treppe hinauf.

Die Mutter war bereits zu Bett gegangen. Mackenrott sah noch im Speisezimmer und blätterte in der Abendzeitung. Regine brachte den leeren Eimer in die Küche.

„Die Wendlands sind eigentlich zwei ganz sympathische Leute“, meinte Mackenrott, als sie wieder eintrat. „Tendenfalls verstehen sich die beiden ausgezeichnet. Man könnte direkt neidisch werden.“ Er erhob sich und legte den Arm um Regine. „Möchtest du, daß wir bald heiraten?“

„Ja“, sagte Regine schnell und schlang plötzlich beide Arme um seinen Hals. „Ich möchte es sehr.“

„Hm.“ Er strich über ihr Haar. „Dann muß ich mich wohl mit dem Gedanken befassen.“

Regine bot ihm ihre Lippen, und er küßte sie zärtlich. „Ueberleg es nicht zu lange“, flüsterte sie und begleitete ihn zur Eingangstür. „Gute Nacht, Hans.“

„Gute Nacht, Regine.“

Zum ersten Male, soweit er sich erinnern konnte, schlief Mackenrott heute abend nicht wie sonst sofort ein. Die Menschen, die ihm an diesem Tage begegnet waren, drängten sich ihm auf und zwangen seine Gedanken, sich mit ihnen zu beschäftigen. Er wälzte sich hin und her und begann schließlich ärgerlich, durch mechanisches Zählen und durch die Vorstellung einer unendlich weiten Meeresfläche seinen erregten Nerven den Anreiz der Gedanken zu nehmen. Er führte dieses Spiel mit einer unerbittlichen Konsequenz durch, bis er seine Neerven zur Ruhe gezwungen hatte und langsam in Schlaf versank.

Aber noch im Traum — oder war es noch vor der Grenze der Halbwachheit? — hörte er Müdiger sagen: „Ich werde mir das Privatleben von Fräulein Wylms etwas näher ansehen.“ Und dabei sah er Annes Gesicht wieder deutlich vor sich. Dann erlosch auch dieses Bild.

Am nächsten Morgen wachte Mackenrott sich ein wenig gerispiert, außerdem war er mit irgendetwas nicht zufrieden, aber er wußte nicht, was es war. Es war ein unerfreulicher Zustand, an dem auch der weite, blaue Himmel und die strahlende Morgensonne nichts änderten.

Um acht vermisste er das Brummen des Staubsaugers, es fehlte ihm, und dieses Fehlen verfestete ihn in Unruhe.

Seine Schwiegermutter erzählte, als er an die Wohnungstür klopfte, daß Regine um viertel acht Uhr fortgegangen wäre, da ihre Gymnastikstunde heute bereits um acht Uhr begänne.

Mühsam verließ Mackenrott das Haus.

Als er sein Dienstzimmer betrat, empfing ihn Referendar Schleich mit der Nachricht, daß das Untersuchungsgefängnis angerufen habe. „Der Untersuchungsgefängnis Kamerad möchte Herrn Staatsanwalt vorgeführt werden.“

Nach Durchsicht der Post und der eingegangenen Akten begab sich Mackenrott in das Untersuchungsgefängnis, das mit dem Kriminalgericht verbunden ist.

Er begrüßte die Kontrollbeamten. Ein junger Mensch mit einem intelligenten, aber verbissenen Gesicht stand an der Vorführungsstelle, wo sein Name in ein Buch eingetragen wurde. Er sollte vielleicht zu einem Termin vorgeführt werden. An dieser Stelle wurde er einem Justizbeamten übergeben, der ihn bis zur Anklagebank begleitete.

Es ist so, als ob man ein anderes Land beträte, dachte Mackenrott. Die äußeren Ähnlichkeiten mit einem Grenzübertritt waren ihm nie so bewußt geworden wie an diesem Morgen. Die Justizbeamten, die auf dem Gerichtsgrundstück saßen, hatten blaue Siedel an ihren Kragen und eine blaue Kapselierung an ihren Hüften. Die Achselstücke waren silbern. Die Uniform der Strafanstaltsbeamten jenseits der Grenze dagegen hatte an Stelle der blauen eine rote Farbe und goldene Achselstücke.

Zwei verschiedene Länder grenzten hier aneinander, das Land der Freien und das der Unfreien.

Mackenrott begab sich zum ersten Wachtmeister Koffert, der seine Dienststelle in der Mittelhalle hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Jubiläum

1896 Jahre 1936

Sanitätshaus Unterwagner

Inhaber: Fritz Unterwagner, Bandagist

Bandagen, Leibbinden, Gummimatten, Verbandstoffe, Chirurgie-Instrumente, Elektromedizinische Apparate, Kranken- und Aertzmöbel

Alle Artikel zur Gesundheits-, Kranken- und Schönheitspflege

Herrenbedienung Damenbedienung

Lieferant für Krankenkassen, Anstalten, Sanatorien staatl. und staatl. Behörden, Inhaber verschiedener patentamtlich geschützter Erfindungen

Passage 22-26 Karlsruhe i. B. Fernspr. 1069

Ungeziefer-

Vertilgungsmittel nur vom Fachmann

Friedrich Springer

KARLSRUHE a. Rh.

Maikgrafenstr. 52, Tel. 3263

Au führung sämtlicher Vertilgungsarbeiten.

Zur Ausschmückung Ihres Heims

Tapeten Linoleum

Sie finden solches in großer Auswahl u. Neuheiten f. 1936 ferner Läufer, Teppiche, Leisten, Ruffen, Kokosläufer etc.

Im Fach-**H. DURAND** Akademiestr. 35, neben Kaiserpassage, Tel. 2435

Zündapp

Motorräder

Georg Schmitt

Kriegsstr. 111, gegenüber Brauerei Moninger

Fernruf Nr. 5976

Laden

mit einem Schaufenster, in bester Lage, Koellikerstraße, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 6956 in der Badischen Presse.

Mani-Zimm.

Leicht, Wasser, beheizbar, zu verm. Gebüh. 12, 1, 1, 1.

Offene Stellen

Männlich

Jüngerer **Mitarbeiter** mit 2000 M. Einl. gef. in ein Geschäft mit groß. Aufstiegs-möglichkeit. Geb. u. g. regeln. Verd. 1200 u. 1250 an Wd. Fr.

Angeler, tüchtiger Laborant (in) f. pharm. Fabrik sofort eintr. bei Kaiserstr. 85, IV.

Foto Herr Herrmanns.

Lehrstelle in Metzgerei Schabbers. Angeb. mit reich. Gehalt, Neuerung mit Schab. Schab. u. 1200 an Wd. Fr. 12, 11, 1.

Zimmer möbl., sonn., verm. 1200 an Wd. Fr. 12, 11, 1.

Gut möbl. Zim. zu verm. Kuboffstr. 15, 3 Tr. 11. Rabe Durlach. Tel. 7334

Mob. Zimmer m. fleiß. Wd. Fr. Tel. etc. u. Penf. zu vermieten. 7334 Penion Gued. Bismarckstraße 11a.

Gut möbl. Zim. zu verm. Frühlingsstr. 11, II, 1. Geräum. sch. Zimm. unabh. Frau, einb. od. ab. Schichten. 1200 an Wd. Fr. 12, 11, 1.

Möbl., neuhergerichtet. Zimmer zu verm. Fauststr. 8, III. Mayer.

Freundliche **M. a. f. a. r. e** möbl., sof. od. spät. zu verm. Georg-Friedrichstr. 28, III

Gut möbl. **Herr. u. Schläfzlin.** 1. Tr. u. 35 M. sof. zu vermieten. Sonntag, 2. post.

Schmerz zermürbt!

Deshalb ist rasche Bekämpfung notwendig. Seit Jahrzehnten bewährt sich Citrovantille dank seiner schnellen und milden Wirkung gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien und Nervenschmerzen. Stets kömlich, unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken & Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:

CITROVANTILLE

Rür Qualitätsbezeugung, bekannte chem. techn. Fabr. Juch. fleiß., Jrechf. (8645)

Vertreter

ber bei Schuh- und Lederb., Dro. Kolonialw., Handballer, Gefch. eingel. 11 u. Erlöse nachh. kann. Aufstiegs. Penersb. mit Lichtbild. Jugendberichter. Ref. erb. u. 1200 an Wd. Fr. 12, 11, 1. Kaiserstraße 15.

Meister für Drehautomaten

(Anber. Wöhlinger, Monfort)

nach Zückerstand zum sofortigen Einweilen möglich, Neuerung mit Schab. Schab. u. 1200 an Wd. Fr. 12, 11, 1. unter 2 833 an die Badische Presse.

Druckerkosten

werden rasch und preiswert angefertigt (Schwarzdruck) Karl-Friedrichstraße 6

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe der NSDAP, Schwefel I, Donnerstag, 2. Juli, 20.15 Uhr, zur Nacht am Rhein, Sitzung der Politischen Leiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Badstalwald, Freitag, 3. Juli, 20.15 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter und Helfer im Hofhaus zur Hofe, Kaiserplatz.

Deutsche Arbeitsfront / Kreisverwaltung Karlsruhe, Kommittee 15, Unsere Dienstleistungen sind bis auf weiteres jeweils Mittwoch nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Obstadt, Morgen Donnerstag, findet unter dem Namen im Total „Stranale“ statt. Beginn 20 Uhr. Die Singgruppe wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Beierheim, Unsere Dienstleistungen fallen bis Ende August aus.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Kuppur, Seine Mittwoch Pflichtenabend im Gemeindefaust.

Triumph

200 cm, Reuter u. überbedarfsfrei, in autem Zustand zum Spottpreis von 120 M umständl. zu M. Kauf, Karlsruhe, Seifenstraße 179.

Myelgesuche

2-3 3-Zimmer

mit Küche, Bad, möbl., Zentralheizung, u. Stadtmittel, von 2 erwachsen. Pers. auf 1. 9. 30 gesucht. Angeb. mit 3391 an die Bad. Presse.

6 Zimmerwohng.

mit Zubehör, 2 Treppen hoch, in schönster Lage der Stadt, für 1. Oktober d. 3. zu vermieten. Näheres: Kaiserstraße Nr. 113, part. bei Pfeifer, oder Kaiserstr. 41, Konditorei Nagel, Tel. 699, 7339

Welche Familie

würde mit alt. Herrn (noch 1. Beruf) 1. Okt. 1936 zu vermieten. 90 M. zu erfrag. 2. Stäcker, Amalienstraße 4, (7341)

5-6 Zimmer

mit Küche und Zubehör überlassen werden als Entgelt für volle Verpflegung. Das Haus liegt frei in aller-nächster Nähe v. Karlsruhe im guten Bahnverbindung, 14 Std. zur Haltestelle.

Neubau-Wohnung

3 Zimmer, Küche, Keller, eingerichtete Bad, Gasheizung, 3. 1. Okt. 1936 od. auch früher zu vermieten. Sehr ruhige Lage. Erdmann, Welfenstraße 7, (7340)

3 3-Zimmer

4 St., in sehr gut. Zust. ohne Bad, in ruh. gesch. Lage, Westh. an nur ruhige Mieter auf 1. Sept. zu verm. Bitte 48-1. Angeb. mit 3401 an d. Wd. Fr.

Zimmer

Dauerheim. Kleinst., alt. Herr sind. Schön, gefund. Heim m. g. Persp. 1. Okt. 1936, 55 M. Nähe Schützenhof. Angebote mit 3402 an die Bad. Presse.

Wenn der braune Los-11 verkaufen vor Sie hintritt..

danke Sie daran, daß er Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekannteren Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Stanislaus Gömann Nachf. G.m.b.H. befindet sich in Karlsruhe, Kaiserstr. 138 wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 25. Juni 1936. Amtsgericht A 5.

9 3-Zimmer

oder 6 Zimmer-Wohnung u. 3 Zimmer 1. gesch. Hause, oder 2-4 Zimmer-Wohnung auf einem Etod, mit Zentralheizung u. Balkon, in gut. Lage. Angeb. unter Nr. 4881 an Dr. Wied's Anzeigen-Gesells., Karlsruhe.

Zu vermieten

Größer, heller **Laden** mit Küche u. Keller, per sof. od. spät. zu vermieten. Angeb. u. 3397 an Wd. Fr.

5-6 Zimmer-Wohnung

Wohlfühl., ebtl. auch als Büro zu verm. August d. 10-3 II. Seefeldstr. 45, II.

4 3-Zimmer

Wohlfühl., Garten, 2 Bäder, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen: Reichsstr. 51, part.

Umzug

King. 5. Georg-Platz, Möbeltransport, Verzug, Ferntransp. Verzug, an all. St. Karlsruh. Georg-Friedrichstr. 28, Telefon 6081.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Zündapp Motorrad

350-500, zu kaufen gesucht, Feuerrei. Hans Zollfrant, Weisenbach, Muzgat 8.

Herrenfahrrad

gebraucht, w. auch reparaturfähig, gef. Preisangeb. u. Fr. Preisangeb. u. Fr. 34007 an Wd. Fr.

9 3-Zimmer

oder 6 Zimmer-Wohnung u. 3 Zimmer 1. gesch. Hause, oder 2-4 Zimmer-Wohnung auf einem Etod, mit Zentralheizung u. Balkon, in gut. Lage. Angeb. unter Nr. 4881 an Dr. Wied's Anzeigen-Gesells., Karlsruhe.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Stanislaus Gömann Nachf. G.m.b.H. befindet sich in Karlsruhe, Kaiserstr. 138 wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 25. Juni 1936. Amtsgericht A 5.

Herrenfahrrad

gebraucht, w. auch reparaturfähig, gef. Preisangeb. u. Fr. Preisangeb. u. Fr. 34007 an Wd. Fr.

Umzug

King. 5. Georg-Platz, Möbeltransport, Verzug, Ferntransp. Verzug, an all. St. Karlsruh. Georg-Friedrichstr. 28, Telefon 6081.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

